



Almstatistik 2009

Zahlen und Fakten zur österreichischen Almwirtschaft

Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber:
Bundesanstalt für Bergbauernfragen,
A-1030 Wien, Marxergasse 2
<http://www.berggebiete.at>
Tel.: +43/1/504 88 69 - 0; Fax: +43/1/504 88 69 – 39
office@babf.bmlfuw.gv.at
Layout: Roland Neissl, Michaela Hager
Lektorat: Isabella Stiasny

ISBN: 978-3-85311-096-6

Almstatistik 2009

Zahlen und Fakten zur österreichischen Almwirtschaft

Bearbeitung: Michael Groier (BABF)

*Kartographie und
Datenaufbereitung:* Philipp Gmeiner (BABF)

Organisation: Otto Hofer, Franz Göttl (BMLFUW)

*Dateneingabe und
-aufbereitung:* Klaus Astl, Rainer Resl, Renate Reisenberger, Sabine Winterer,
Maximilian Schätzner, Christina-Elisabeth Maier (alle BMLFUW)

Fotos: Johann Jenewein

Inhalt

1. Einleitung	3
1.1 Allgemeines	3
1.2 Zur Entwicklung der Almstatistik	3
1.3 Zusatzerhebung 2009 - Alminfrastruktur und andere Almdaten	4
1.4 Vergleich wichtiger Almparameter	4
2. Kurzüberblick Almwirtschaft 2009 – GIS-Karten	7
3. Struktur (2009) und Entwicklung (2000/2003–2009) der österreichischen Almwirtschaft	19
3.1 Bewirtschaftete Almen und Almflächen	19
3.1.1 Anzahl der Almbetriebe	19
3.1.2 Ausmaß der Almflächen	20
3.1.3 Durchschnittliche Fläche je Almbetrieb	21
3.1.4 Almbetriebe und Almflächen nach Höhenlage	22
3.1.5 Almbetriebe und Almflächen nach Bewirtschaftungsverhältnissen	24
3.1.6 Almbetriebe und Almfläche nach Nutzungsformen	25
3.1.7 Bioalmen	26
3.2 Gealptes Vieh	30
3.2.1 Alpung in GVE	30
3.2.2 Alpung von Milchkühen	31
3.2.3 Alpung von Rindern ohne Milchkühe	31
3.2.4 Alpung von Pferden	33
3.2.5 Alpung von Schafen und Ziegen	33
3.3 Alpungsquoten	35
3.3.1 Alpungsquoten nach Tierkategorien	35
3.3.2 Alpungsquoten Milchkühe	35
3.3.3 Alpungsquoten Rinder ohne Milchkühe	36
3.3.4 Alpungsquoten Pferde	36
3.3.5 Alpungsquoten Schafe und Ziegen	36
3.4 Besatzdichte auf Almen	37
3.4.1 Besatzdichte nach Bundesländern	37
3.4.2 Besatzdichte nach Höhenlage	38
3.4.3 Besatzdichte nach Besitzverhältnissen	38
3.4.4 Besatzdichte nach Nutzungsformen	38
3.5 Almpersonal	39
3.5.1 Almpersonal nach Höhenlage, Besitzverhältnis und Nutzungsform	40
3.5.2 Geschlechterverhältnis des Almpersonals	42
3.6 Milchproduktion, Milchverarbeitung und Direktvermarktung auf Almen	42
3.6.1 Betriebe mit Alm-Milchquoten	42
3.6.2 Almmilchquoten	44
3.6.3 Milchproduktion	45
3.6.4 Milchverarbeitung auf Almen	46
3.6.5 Direktvermarktung auf Almen	47
3.6.7 Almen mit Markenprogrammen	47
3.7 Alminfrastruktur	48
3.7.1 Erreichbarkeit der Almen	48
3.7.2 Energieversorgung auf Almen	50
3.7.3 Wasserversorgung	52
3.7.4 Bauliche Anlagen	54
3.7.5 Almen mit Fremdenverkehrseinrichtungen	57

3.8 Almen in Schutzgebieten	61
3.8.1 <i>Natura 2000</i>	61
3.8.2 <i>Nationalparks</i>	62
3.9 Zustand der Almen	63
3.9.1 <i>Gemähte Almanger</i>	63
3.9.2 <i>Schwenden</i>	63
3.9.3 <i>Meliorationen</i>	64
3.9.4 <i>Wald-Weidetrennung</i>	64
4. Struktur der auftreibenden Heimbetriebe	65
4.1 Auftreibende Betriebe	65
4.2 Auftreibende Biobetriebe	66
4.3 Österreichisches Vieh auf ausländischen Almen	66
5. Gemeinschaftsweiden	69
5.1 Anzahl der Gemeinschaftsweiden	69
5.2 Fläche der Gemeinschaftsweiden	69
5.3 Auftreibende Betriebe auf Gemeinschaftsweiden	69
5.4 Aufgetriebene Milchkühe	71
5.5 Aufgetriebene Rinder ohne Milchkühe	71
5.6 Aufgetriebene Pferde	72
7. Begriffsbestimmung	73
8. Literatur	75
9. Links	77

1. Einleitung

1.1 Allgemeines

Die Almwirtschaft spielt im Bergland Österreich eine wichtige Rolle. Almen sind nicht nur ein integraler Bestandteil der Berglandwirtschaft, sondern sind über ihre landwirtschaftliche Funktion hinaus prägende Elemente der montanen, subalpinen und alpinen Kulturlandschaften und des Berggebiets. Nur die Bundesländer Burgenland und Wien weisen keine Almen auf. Diese extensiven Dauergrünlandflächen unterhalb und oberhalb der Waldgrenze bilden ein wichtiges Netzwerk an ökologisch wertvollen Flächen, die für die Erhaltung der Biodiversität (Arten-, Biotop- und Landschaftsvielfalt) von großer Bedeutung sind.



Walcheralm im Almgebiet Ramsau/Dachstein-Südwand

Unter der jahrhundertelangen extensiven Bewirtschaftung der Almen durch die Berg- und AlmbäuerInnen sind attraktive Kulturlandschaften entstanden, die durch ihre Landschaftsästhetik und die Bereitstellung von touristischer Infrastruktur (Flächen, Gebäude, Wege u.a.) eine unverzichtbare Voraussetzung der österreichischen Tourismuswirtschaft darstellen. Schlussendlich steuern viele Almen, besonders Sennalmen mit Alm eigener Milchverarbeitung zu hochwertigen Käsespezialitäten, aber auch spezielle Qualitätsrindfleischprogramme (Ochsen, Mutterkuhhaltung) in Verbindung mit speziellen regionalen Vermarktungsprojekten wichtige Impulse zur regionalen Wertschöpfung und damit zur Regionalentwicklung in ländlichen Regionen bei.

Die vorliegende Publikation soll der Politik, Verwaltung, Planung, Beratung und Wissenschaft sowie allen Alminteressierten als Nachschlagewerk, Arbeitsbehelf und Informationsbasis dienen und zukünftig periodisch aufgelegt werden. Ergänzt wird die Publikation durch eine Datenbank auf Gemeindeebene, in der die aktuellen Grunddaten veröffentlicht werden (www.almwirtschaft.com; www.gruenerbericht.at; www.berggebiete.at).

Die Struktur der neuen Almstatistik wird im Kern einerseits jener der alten ÖSTAT-Almerhebungen folgen, um eine gewisse Kontinuität und Vergleichbarkeit zu gewährleisten. Andererseits werden auch neue Aspekte einfließen und der analytische Teil verstärkt werden. Auch die graphische Umsetzung mittels GIS wird neue Wege gehen.

1.2 Zur Entwicklung der Almstatistik

Vom Österreichischen Statistischen Zentralamt ÖSTAT wurden in den Jahren 1952, 1974 und 1986 drei Almerhebungen durchgeführt, die keine Fortsetzung fanden, da Almstatistiken in der EU nicht obligatorisch sind und sowohl das Landwirtschaftsministerium sowie einige Bundesländer dieser Erhebung keine Priorität einräumten. In den Ländern wurden bis zum EU-Beitritt Teilaufzeichnungen (Viehauftrieb etc.) geführt, die Almkataster aber nur teilweise aktualisiert. Nach 1995 waren mit Einführung des Invekos-Systems Alm Daten aus der Förderungsstatistik verfügbar, die aber aufgrund der unterschiedlichen Erhebungsstruktur/-modi teilweise stark von den ÖSTAT-Daten abwichen, nur Teilbereiche abdeckten und eine Vergleichbarkeit (Entwicklung) der Alm Daten über längere Zeit nur beschränkt zuließen.

Ende der 1990er Jahre fanden dann mit dem Landwirtschaftsministerium, der Agrarmarkt Austria der und Bundesanstalt für Bergbauernfragen Vorgespräche zur Ausweitung der Erhebung almspezifischer Daten statt, die mittels des Einbaues von almrelevanten Zusatzfragen in den Invekos-Mehrfachantrag teilweise realisiert wurden. 2008/09 entschloss sich das BMLFUW, auch aufgrund der positiven Erkenntnisse aus dem Forschungsprojekt

ALP-AUSTRIA, auf Basis der vorhandenen Invekos-Daten und mittels eines zusätzlichen Almerhebungsblattes (im Mehrfachantrag) wieder eine aktuelle Almstatistik zu erstellen.

1.3 Zusatzerhebung 2009 - Alminfrastruktur und andere Almdaten

Die Erhebung zusätzlicher Daten mittels eines separaten Almerhebungsblattes (Teil des Mehrfachantrages) sind zur Erstellung einer aussagekräftigen Almstatistik notwendig. Umfassen sie doch Bereiche, die für die Bewertung der Situation und Entwicklung der österreichischen Almwirtschaft wichtig sind. Da im Rahmen dieser Zusatzerhebung nur eine Rücklaufquote von österreichweit 85 % erzielt wurde, beschränken sich die entsprechenden Berechnungen und Interpretationen vor allem auf Verteilungsanalysen. Aussagen über Absolutwerte lassen sich – im Gegensatz zu den früheren ÖSTAT-Almerhebungen – in diesem Datensegment daher nicht treffen. Die Rücklaufquoten der zusätzlichen Almerhebungsblätter waren je Bundesland recht unterschiedlich.

Tabelle 1: Rücklaufquoten des zusätzlichen Almerhebungsblattes nach Bundesländern

	Rücklauf abs.	Almen gesamt	Rücklauf %
Kärnten	1.679	1.942	86
Niederösterreich	79	81	98
Oberösterreich	196	205	96
Salzburg	1.503	1.814	83
Steiermark	1.663	1.974	84
Tirol	1.790	2.151	83
Vorarlberg	509	539	94
Österreich	7.419	8.706	85

Quelle: Alm-Zusatzerhebungsbogen; BABF 2010

Relativ viele Erhebungsbögen trafen aus den Bundesländern Niederösterreich, Oberösterreich und Vorarlberg ein, am unbefriedigtesten war der Rücklauf in Salzburg, Tirol und der Steiermark. Damit sich der große Aufwand der Erstellung einer Almstatistik lohnt, ist zukünftig, wie bei früheren Almerhebungen, eine verpflichtende Vollerhebung notwendig.

Die Daten für die neue Almstatistik wurden vom BMLFUW zur Verfügung gestellt und auch teilweise aufbereitet und anschließend an der Bundesanstalt für Bergbauernfragen im ersten Halbjahr 2010 ausgewertet und interpretiert. Datengrundlag für die vorliegende Almstatistik sind:

- ♦ Invekos-Almauftriebsliste
- ♦ Invekos-Auftreiberliste
- ♦ andere Invekos-Datensätze (Grüner Bericht)
- ♦ Daten der Zusatzerhebung
- ♦ Andere sekundärstatistische Daten zur Abrundung der Thematik

Der Rohbericht wurde Anfang Juni 2010 den Landes-AlminspektorInnen und andere Fachinstitutionen zur Begutachtung vorgelegt und Verbesserungsvorschläge eingearbeitet. Der Bericht liegt ab Herbst 2010 sowohl als gebundene Publikation als auch im Internet auf. Es ist geplant, die Almstatistik in Zukunft periodisch zu publizieren.

1.4 Vergleich wichtiger Almparameter

Die folgende Datenzusammenstellung zeigt anhand wichtiger Almparameter einerseits die Entwicklung der Almerhebungen nach dem 2. Weltkrieg und verdeutlicht andererseits die Brüche in den Zeitreihen, die durch unterschiedliche Datenquellen bedingt waren. Trotz der Inkonsistenz der Daten lassen sich aber, bei ent-

sprechender Berücksichtigung der sich verändernden Erhebungsgrundlage, grobe Entwicklungsmuster herauslesen.

Die Almdaten 1952, 1974 und 1986 basieren auf den Almerhebungen des ÖSTAT (Vollerhebungen), während sich die Almdaten ab 1995 auf die Invekos Förderungsstatistik stützen, in der nur die im ÖPUL geförderten Almen berücksichtigt werden (ein sehr hoher Prozentsatz).

Tabelle 2: Entwicklung wichtiger almwirtschaftlicher Parameter seit 1952

	Almen	Almfläche gesamt in ha	Almfutterfläche in ha	Viehauftrieb in GVE
1952 ¹⁾	10.819	1.721.201	904.337	313.202
1974 ¹⁾	9.311	1.449.405	742.588	212.326
1986 ¹⁾	12.096	1.452.020	761.849	283.552
1996 ²⁾	9.170	1.482.622	769.298	288.559
2000 ²⁾	9.166	1.080.650 ³⁾	498.446 ³⁾	287.130
2009 ²⁾	8.706	1.063.751	449.981	289.466
Diff. 52-09	-2.113	-657.450	-454.356	-23.736
Diff. 52-09 %	-19,5	-38,2	-50,2	-7,6

1): LFBIS-Daten; 2): Invekos-Daten 3): Daten aus dem Jahr 2003

Quelle: ÖSTAT/LFBIS, Invekos, Groier 2002, BABF 2010

Bezüglich der Datenqualität lässt sich sagen, dass in den Zeitreihen sowohl Inkonsistenzen innerhalb der ÖSTAT-Erhebungen (z.B. erweiterter Almbegriff 1986), zwischen den ÖSTAT Erhebungen und den Invekos-Daten (unterschiedliche Erhebungssystematik; unterschiedliche Datengrundlage) als auch innerhalb der Invekos-Daten (Verbesserung der Flächenerfassung) bestehen. Aufgrund dieser immer wieder geänderten Erhebungsgrundlagen findet man in den Zeitreihen entsprechende Brüche (vor allem bezüglich der Almfutterfläche und der Almanzahl). Einfache Zeitreihenanalysen sind daher mehr als problematisch.

Generell lassen sich aber doch der allgemeine Rückgang und der Strukturwandel der österreichischen Almwirtschaft nach dem 2. Weltkrieg, deren Tiefpunkt in den 70er Jahren sowie eine gewisse Stabilisierung nach dem EU-Beitritt (Förderungen) belegen.

2. Kurzüberblick Almwirtschaft 2009 – GIS-Karten

Abbildung 1: Almhauptregionen in Österreich

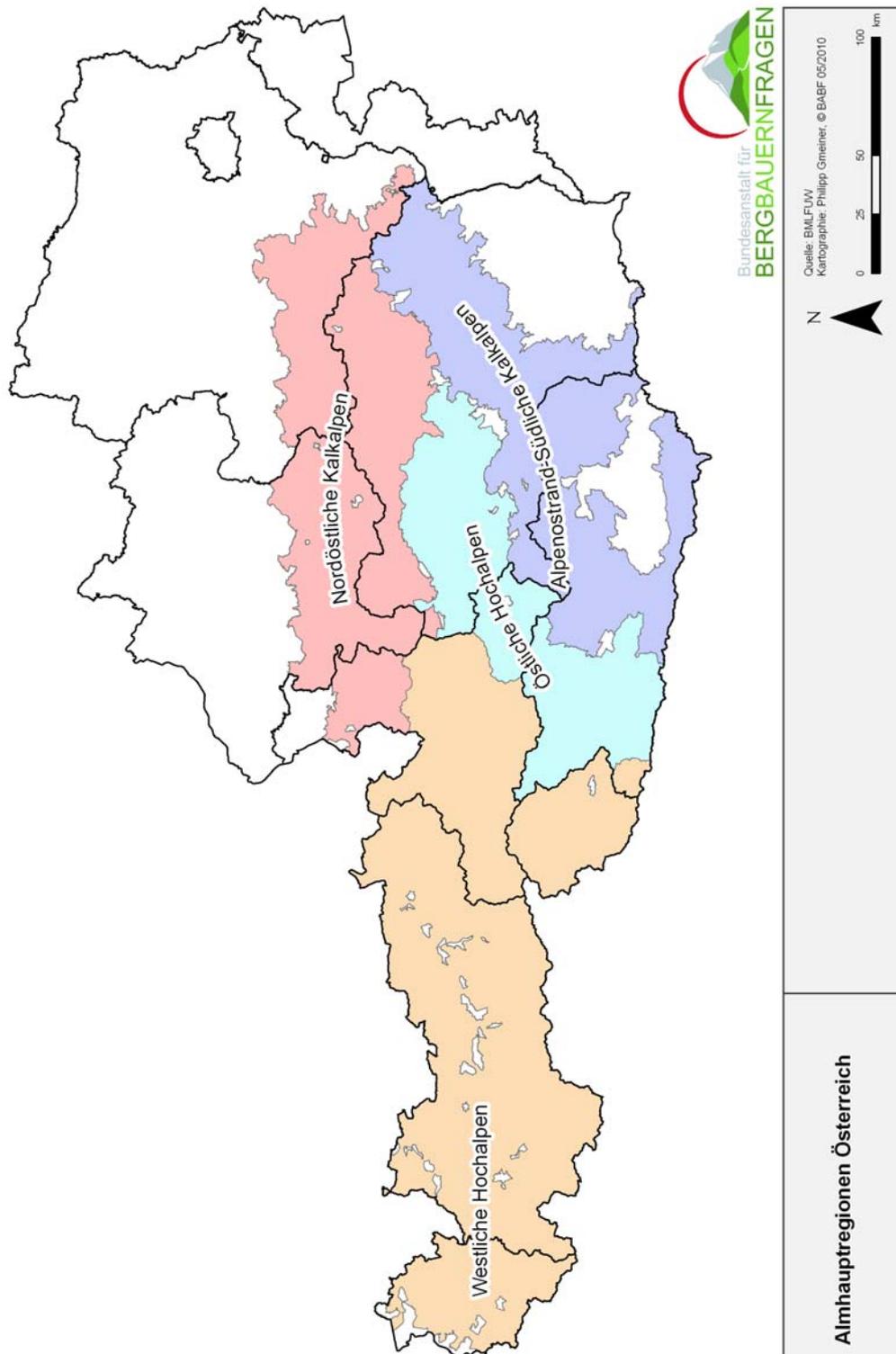


Abbildung 2: Almregionen in Österreich

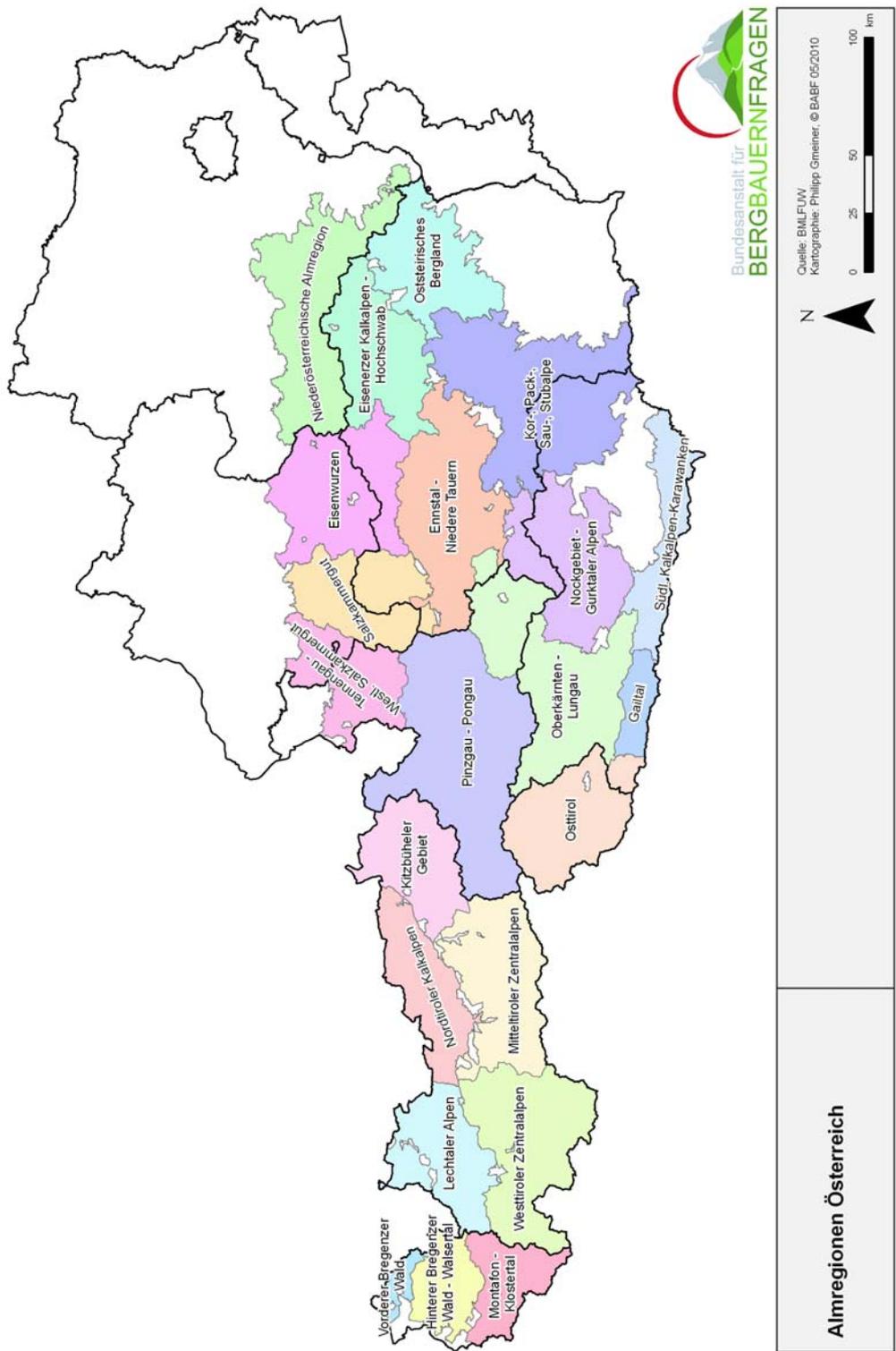


Abbildung 3: Almen nach Almhauptregionen 2009

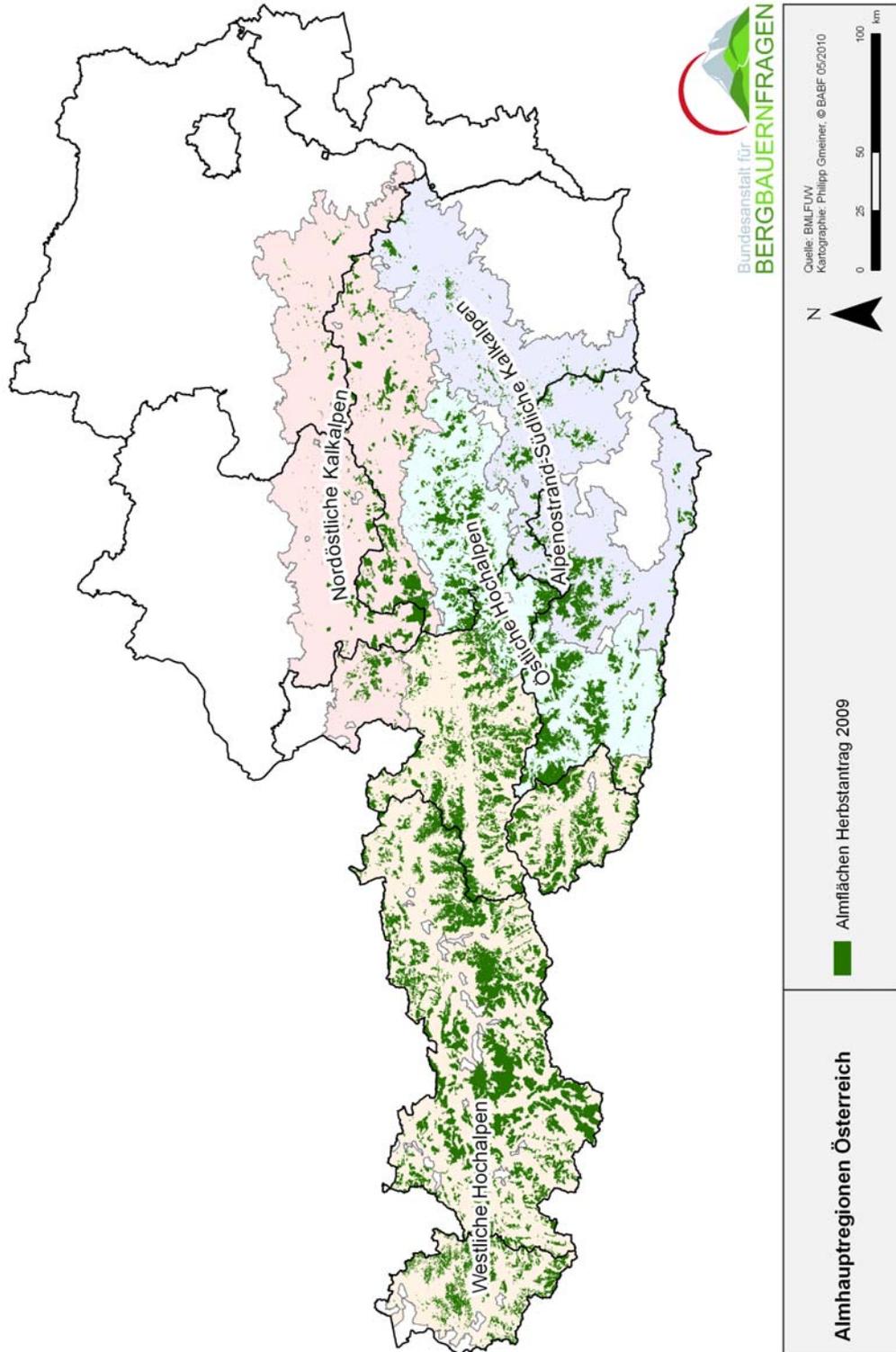


Abbildung 4: Almen nach Höhenlage 2009

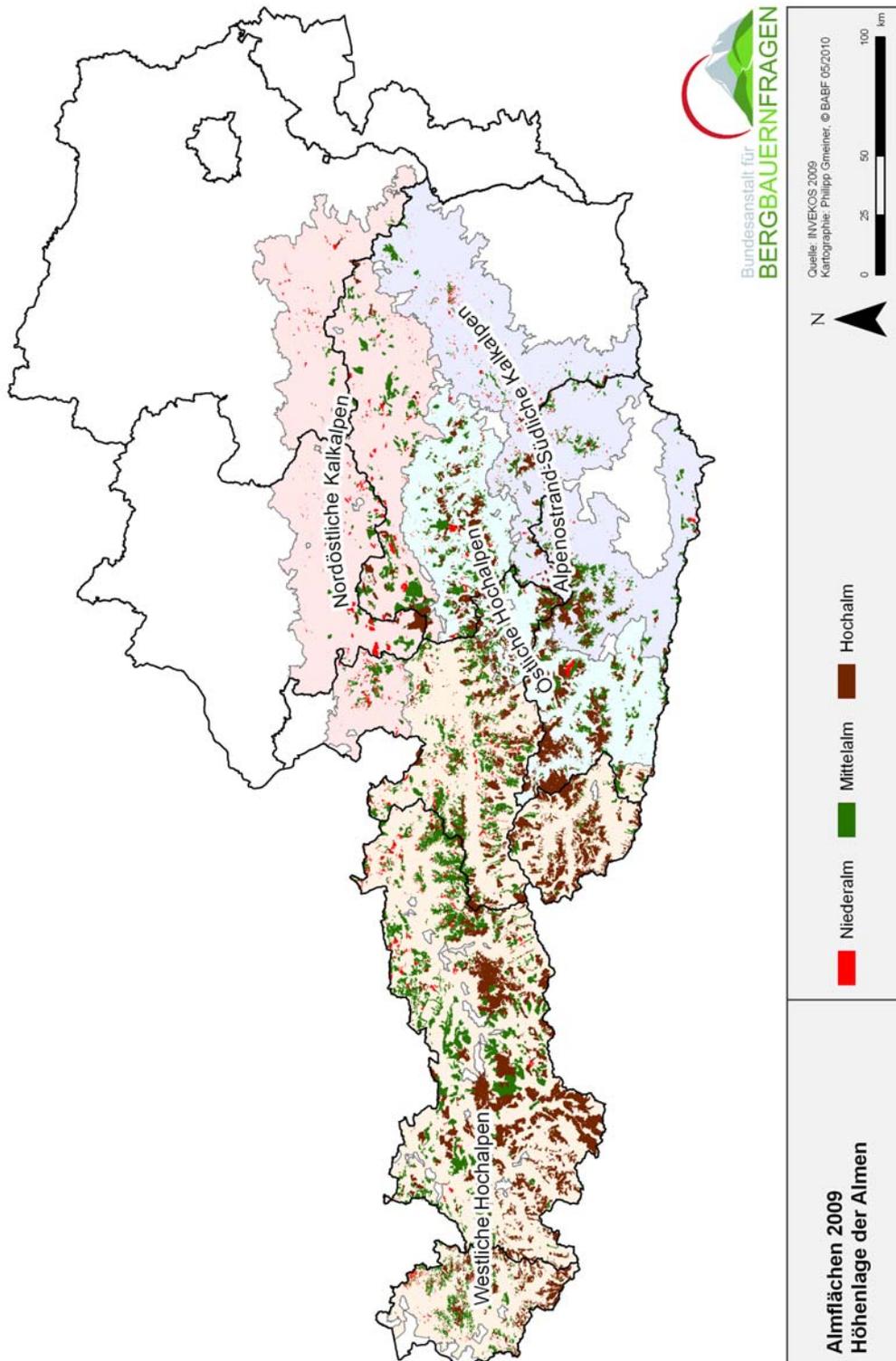


Abbildung 5: Almen nach Bewirtschaftungsverhältnissen 2009

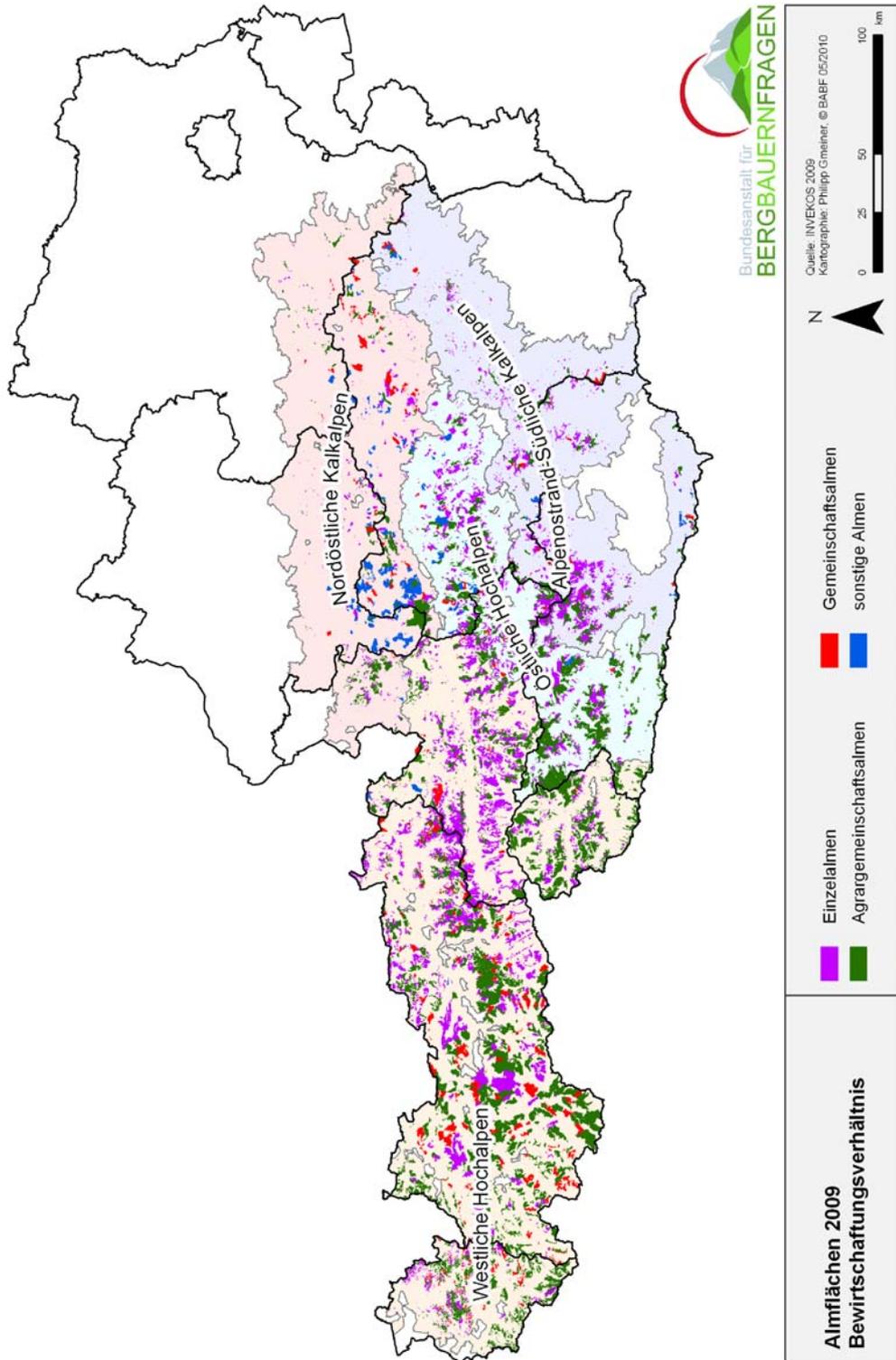


Abbildung 6: Almen nach Nutzungsformen 2009

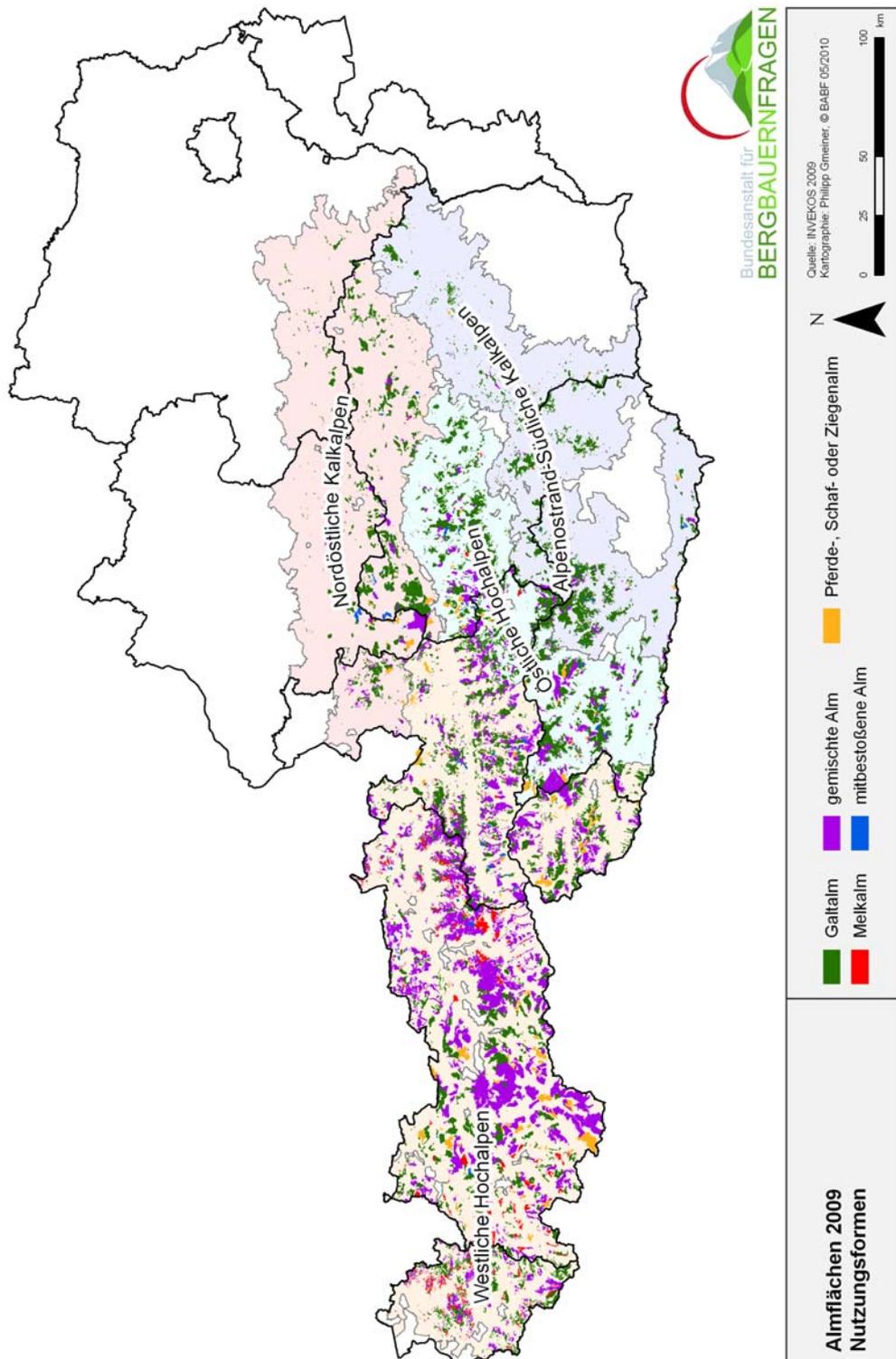


Abbildung 7: Almen nach GVE Besatz je Alm 2009

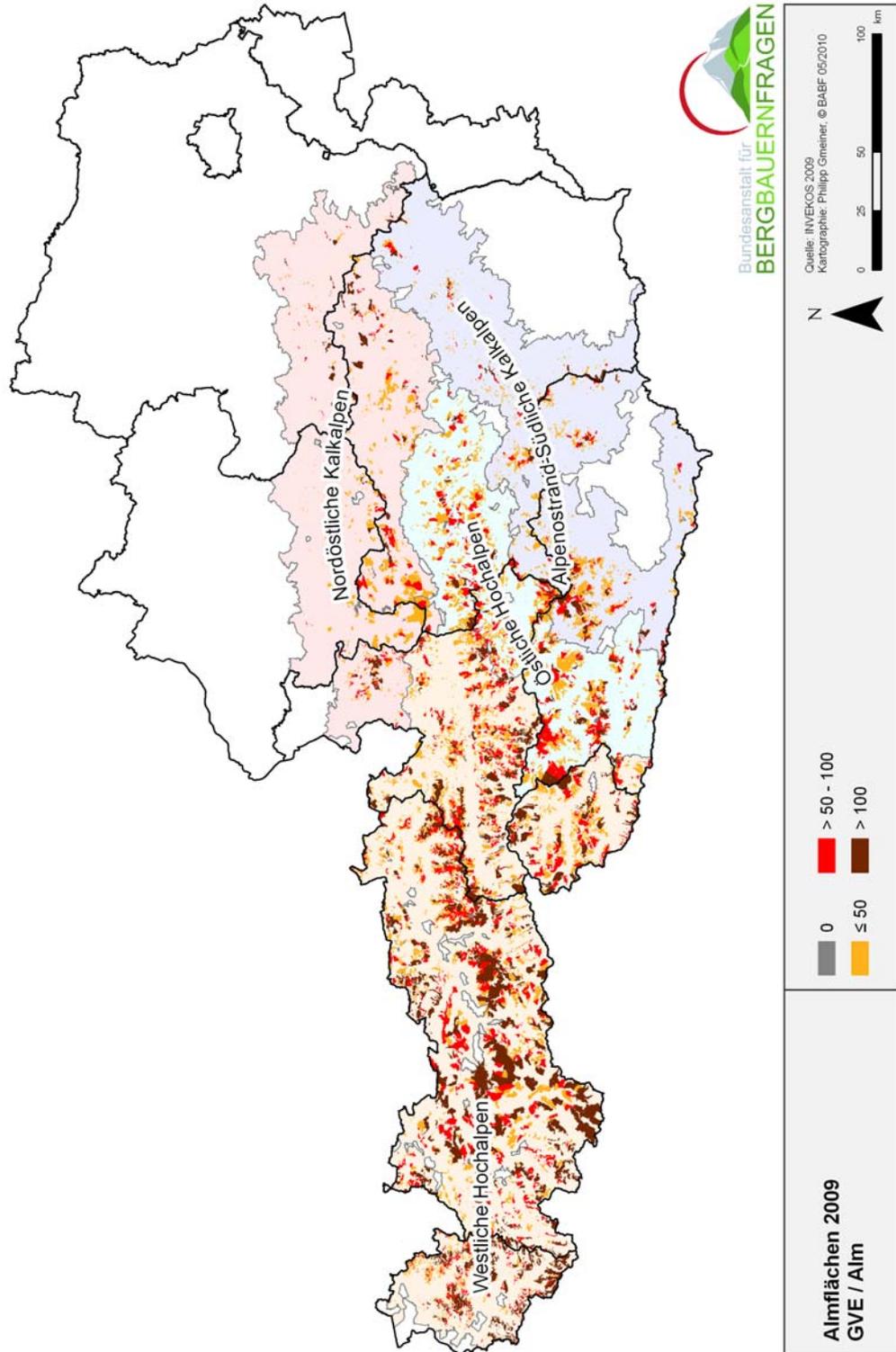


Abbildung 8: Almen nach Besatzdichte 2009

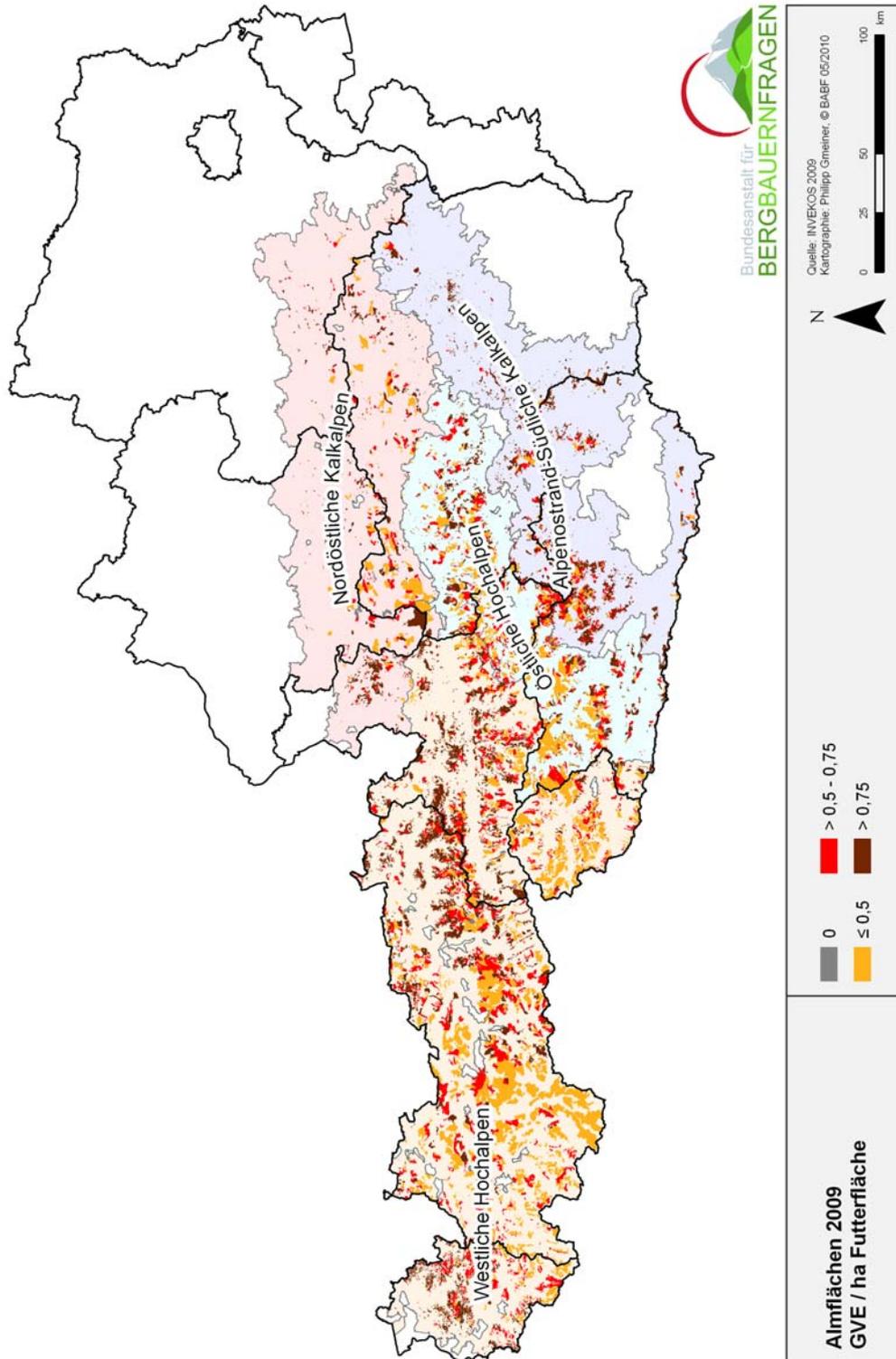


Abbildung 9: Almen nach Alm A-Milchquoten 2009

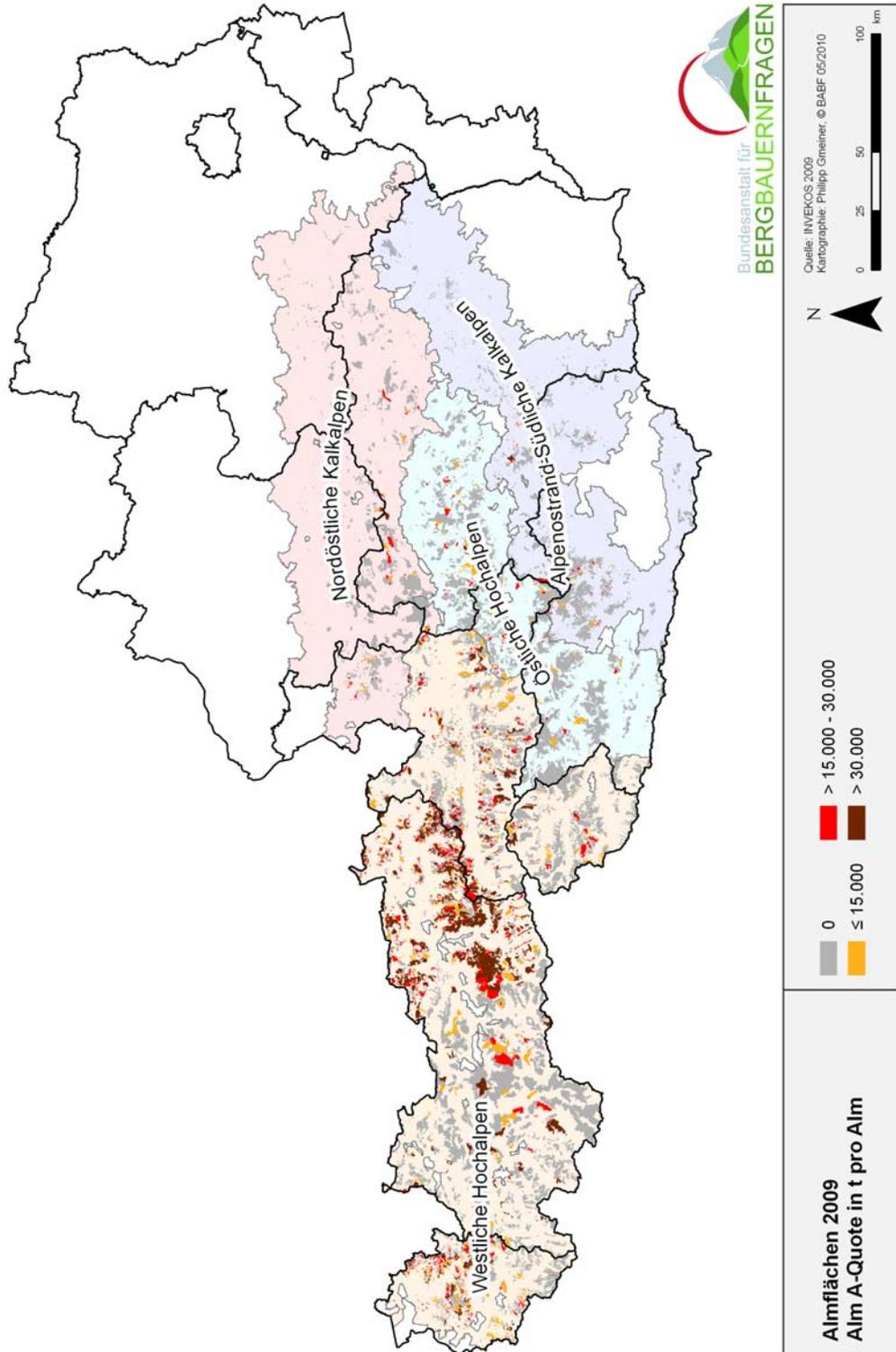


Abbildung 10: Almen nach Alm D-Milchquoten 2009

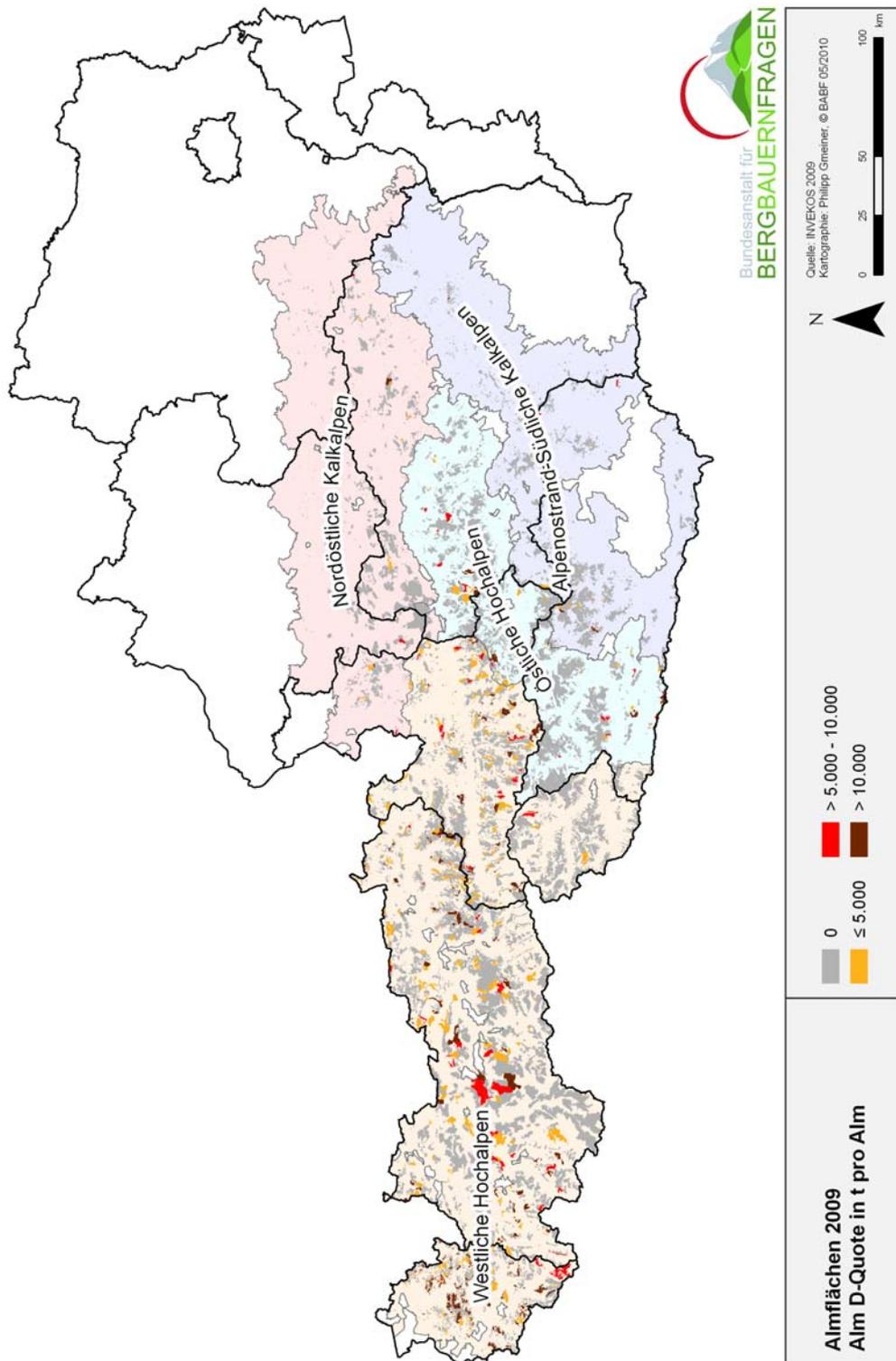
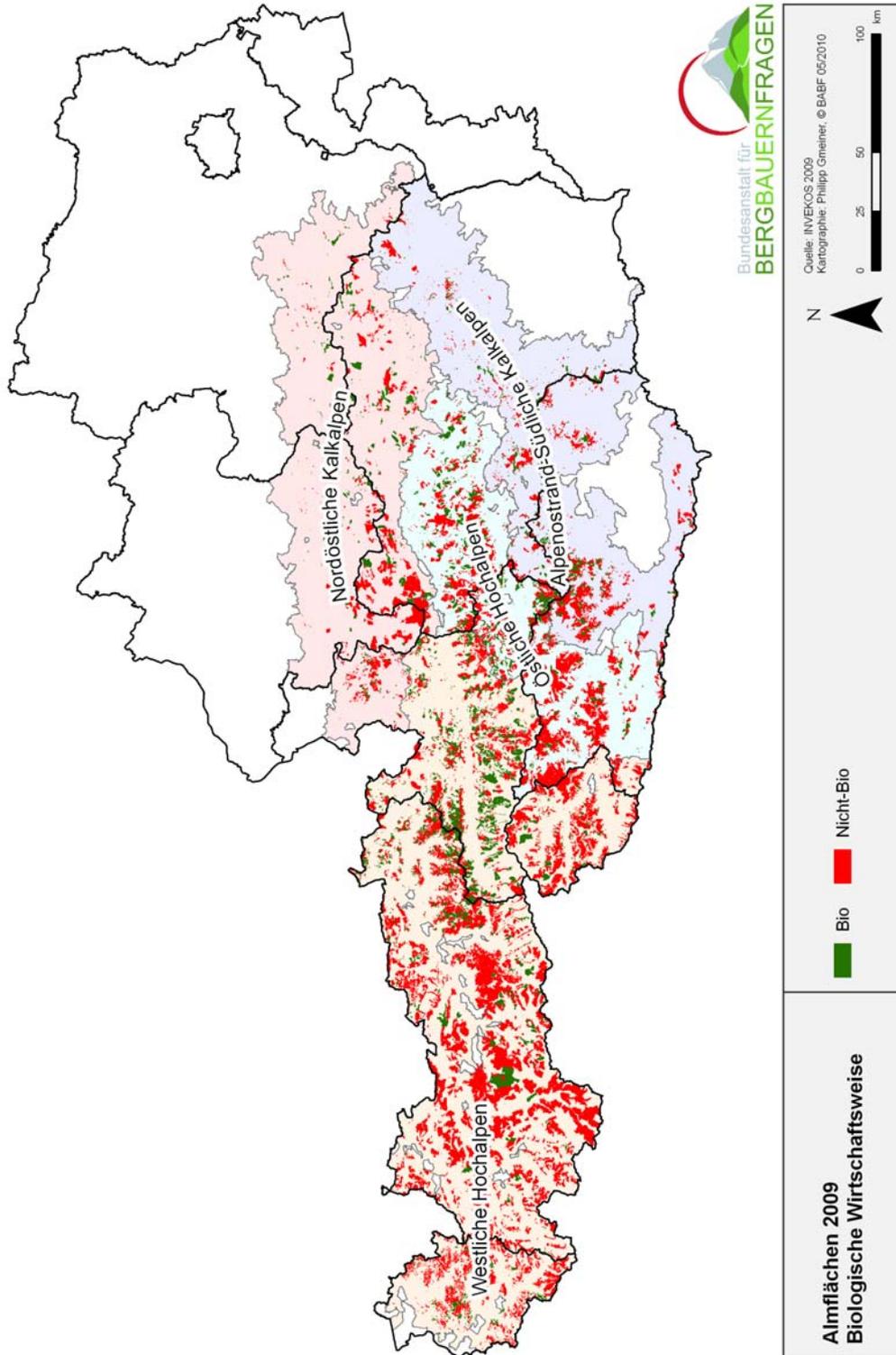


Abbildung 11: Zertifizierte Bioalmen 2009



3. Struktur (2009) und Entwicklung (2000/2003-2009) der österreichischen Almwirtschaft

3.1 Bewirtschaftete Almen und Almflächen

Den Analysen vorangestellt ist die Feststellung, dass Abnahmen bei der Anzahl der Almbetriebe und des Ausmaßes der Almflächen nicht nur auf die Verwaldung und Verbuschung, sondern vor allem im Bereich der kleinen Einzelalmen im Bereich der Niederalmen auf förderungstechnische Gründe zurückzuführen sind, da viele dieser Weideflächen als Heimfutterflächen höhere Förderungen (ÖPUL, AZ) erhalten als im „Statuts Alm“ und deshalb im Mehrfachantrag nicht mehr als Almen ausgewiesen werden. Bei Melkalmen ist diese Entwicklung nicht relevant, da in solchen Fällen die Alm-Milchquote verloren ginge. Andererseits sind aber auch Almteilungen oder die Überführung von Almteilen in eigene Almen (mitbestoßene Almen) zu verzeichnen, die vor allem im Hochalmbereich zu einem Anstieg der Anzahl der Almbetriebe führt. Regional unterschiedlich kann auch eine gewisse Ausweitung der Almfläche durch entsprechende Revitalisierungsmaßnahmen beobachtet werden.

Im Zuge der verbesserten Erfassung der Almweiden im dem Jahr 2000 (Basis Orthofotos) und nachfolgender Korrekturen hat sich die Almfutterfläche in vielen Fällen verringert. Aus diesem Grund wurden die Zeitreihen bezüglich der Almfutterfläche auch erst ab 2003 gerechnet, um Datenbrüche möglichst zu vermeiden. Diese Aspekte sind bei allen folgenden relevanten Analysen (Almfutterfläche, Besatzdichten) zu berücksichtigen

3.1.1 Anzahl der Almbetriebe

Im Jahr 2009 wurden in Österreich knapp über 8.700 Almen bewirtschaftet, die bezüglich der Anzahl schwerpunktmäßig in den Bundesländern Tirol (ein Viertel), zu ca. je einem Fünftel in der Steiermark, Kärnten und Salzburg und in geringerem Ausmaß in Vorarlberg sowie Ober- und Niederösterreich liegen.

Tabelle 3: Almbetriebe 2000/2009

	2000	2009	2009 %	Diff. 00-09 %
Kärnten	2.048	1.942	22,3	-5,2
Niederösterreich	88	81	0,9	-8,0
Oberösterreich	212	205	2,4	-3,3
Salzburg	1.820	1.814	20,8	-0,3
Steiermark	2.246	1.974	22,7	-12,1
Tirol	2.193	2.151	24,7	-1,9
Vorarlberg	559	539	6,2	-3,6
Österreich	9.166	8.706	100,0	-5,0

Quelle: Invekos, BABF 2010

In den letzten zehn Jahren hat sich die Anzahl der Almbetriebe in Österreich um 5 % verringert, wobei überdurchschnittliche prozentuelle Abnahmen vor allem in der Steiermark, auf niedrigem Niveau auch in Niederösterreich festzustellen sind.

Verantwortlich dafür sind der allgemeine agrarische Strukturwandel (Betriebsaufgabe, Rückgang des Rinderbestandes), förderungstechnische Überlegungen sowie die Almstruktur. So dominieren z.B. in der Steiermark kleine, private Galtalmen (ca. 80%), deren Fortbestand direkt mit jenem der Heimbetriebe verknüpft ist. Im Gegensatz dazu ist die Anzahl der Almbetriebe vor allem in Salzburg, aber auch in Tirol und Vorarlberg ziemlich stabil, wobei sich in diesen Bundesländern die dominierende Milchwirtschaft und Milchviehhaltung mit almgebundener Milchverarbeitung stabilisierend auswirken.



Schoberalm, Niederösterreich (Foto: Ph. Gmeiner)

3.1.2 Ausmaß der Almflächen

Bezogen auf die Gesamtalmfläche, die neben den reinen Almweiden auch den Almwald und unproduktive Flächen umfasst, wurden 2009 ca. 13% (1,06 Mio. ha) des österreichischen Staatsgebietes von Almen eingenommen.

Tabelle 4: Gesamtalmfläche 2000/2009

	2000	2009	2009 %	Diff. 00-09 %
Kärnten	174.501	173.262	16,3	-0,7
Niederösterreich	7.274	7.272	0,7	0,0
Oberösterreich	23.566	22.081	2,1	-6,3
Salzburg	198.436	199.707	18,8	0,6
Steiermark	145.720	140.481	13,2	-3,6
Tirol	425.092	414.467	39,0	-2,5
Vorarlberg	106.059	106.480	10,0	0,4
Österreich	1.080.650	1.063.751	100,0	-1,6

Quelle: Invekos, BABF 2010



Pferdealpung in dem ausgedehnten Almgebiet der Region Nockberge in Kärnten

Den weitaus größten Anteil nimmt dabei das Bundesland Tirol mit seinen weitläufigen Hochalmen ein (fast 40% der österreichischen Gesamtalmfläche) ein.

Almfutterflächen bzw. Almweiden bedeckten 2009 mit knapp 450.000 ha über 5 % des Staatsgebietes. Das entsprach fast 16 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche Österreichs, in manchen Bundesländern sogar der Hälfte. Der Löwenanteil entfiel dabei mit 40 % auf das Bundesland Tirol, dessen Almfutterfläche doppelt so groß ist wie im zweitgereihten Salzburg.

Tabelle 5: Almfutterfläche 2003/2009

	2003	2009	2009 %	Diff. 03-09 %
Kärnten	79.785	72.562	16,1	-9,1
Niederösterreich	4.334	4.987	1,1	15,1
Oberösterreich	5.889	5.219	1,2	-11,4
Salzburg	87.943	87.913	19,5	0,0
Steiermark	67.631	56.374	12,5	-16,6
Tirol	205.950	180.951	40,2	-12,1
Vorarlberg	46.915	41.976	9,3	-10,5
Österreich	498.446	449.981	100,0	-9,7

Quelle: Invekos, BABF 2010

Betrachtet man die Veränderung der letzten Jahre, so sind in Österreich in diesem Zeitraum fast 10 % der Almfutterfläche vor allem durch die exakteren Erhebungsverfahren, aber auch durch Umwidmungen, Verwaldung und Verbuschung verloren gegangen.

Überdurchschnittlich hohe Abnahmen sind vor allem in der Steiermark zu verzeichnen, während die Situation in Salzburg stabil ist.

Betrachtet man den Anteil der Almfutterfläche an der Gesamtalmfläche, so bekommt man ein realistischeres Bild über die landwirtschaftliche Relevanz der Almen.

Tabelle 6: Anteil der Almfutterfläche an der Gesamtalmfläche 2003/2009 in %

	2003 %	2009 %	Diff. 03-09 in %
Kärnten	45,5	41,9	-7,9
Niederösterreich	62,5	68,6	9,7
Oberösterreich	24,6	23,6	-4,1
Salzburg	44,3	44,0	-0,6
Steiermark	47,1	40,1	-14,8
Tirol	49,7	43,7	-12,1
Vorarlberg	44,0	39,4	-10,5
Österreich	46,6	42,3	-9,2

Quelle: Invekos, BABF 2010

Tabelle 6 verdeutlicht, dass der Anteil an reiner Almweidefläche österreichweit nur knapp über 40 % ausmacht. Die Werte schwanken zwischen 20 % in Oberösterreich (hoher Anteil an Einforstungsalm), um die 40% in den westösterreichischen, Hochalmen reichen Bundesländern Tirol, Salzburg und Vorarlberg bis hin zum Sonderfall Niederösterreich, dessen geringe Gesamtalmfläche zu knapp 70 % Almfutterfläche aufweist. Insgesamt ist der Anteil der Almfutterflächen auf Almen seit 2003 um 9 % gesunken.

3.1.3 Durchschnittliche Fläche je Almbetrieb

Entsprechend der unterschiedlichen naturräumlichen und almstrukturellen Gegebenheiten variiert die durchschnittliche Almfläche in den einzelnen Bundesländern beachtlich. Gegenüber dem österreichischen Durchschnitt von 120 ha liegen die Werte in Vorarlberg oder Tirol mit 197 bzw. 190 ha deutlich darüber (große Agrar-/Gemeinschaftsalmen), in der Steiermark und Kärnten darunter (kleine Einzelalmen). Insgesamt ist die durchschnittliche Gesamtalmfläche seit 2000 leicht gestiegen.

Tabelle 7: Durchschnittliche Gesamtalmfläche 2000/2009

	2000	2009	Diff. 00-09 %
Kärnten	85	89	4,7
Niederösterreich	83	90	8,6
Oberösterreich	111	108	-3,1
Salzburg	109	110	1,0
Steiermark	65	71	9,7
Tirol	194	193	-0,6
Vorarlberg	190	198	4,1
Österreich	118	122	3,6

Quelle: Invekos, BABF 2010

Im Wesentlichen zeigt sich auch bei den Almfutterflächen eine ähnliche Verteilung. So liegen die Durchschnittsflächen in Tirol und Vorarlberg über, in Oberösterreich, Steiermark und Kärnten unter dem österreichischen Mittel von knapp 50 ha (Tabelle 8).

Tabelle 8: Durchschnittliche Almfutterfläche 2003/2009

	2003	2009	Diff. 03-09 %
Kärnten	38	37	-2,8
Niederösterreich	56	62	9,4
Oberösterreich	27	25	-4,5
Salzburg	48	48	0,7
Steiermark	32	29	-10,7
Tirol	94	84	-10,7
Vorarlberg	83	78	-6,4
Österreich	55	52	-6,0

Quelle: Invekos, BABF 2010

Weiters zeigt sich, dass die durchschnittliche Almfutterfläche österreichweit von 55 ha um 6 % auf 52 ha zurückgegangen ist, in Tirol und der Steiermark allerdings überdurchschnittlich stark.

3.1.4 Almbetriebe und Almflächen nach Höhenlage

In Österreich werden je nach Höhenlage drei Almkategorien ausgewiesen:

- ♦ Niederalmen unter 1.300m
- ♦ Mittelalmen zwischen 1.300m und 1.700m
- ♦ Hochalmen (über der Waldgrenze) über 1.700m

Österreichweit sind 23 % aller Almen Niederalmen, die – meist in der Form von kleinen Eigenalmen - nur 7 % der gesamten Almfutterfläche aufweisen.

Fast die Hälfte der Almen sind Mittelalmen und der Rest Hochalmen (27 %), die meist in Form großer Agrar-/Gemeinschaftsalmen fast 50 % der Almfutterfläche beanspruchen (siehe auch Tabellen 9 und 12).

Tabelle 9: Almbetriebe nach Höhenlage 2000/2009

	2000	2009	2009 %	Diff. 00-09 %
Niederalmen	2.423	1.992	22,9	-17,8
Mittelalmen	4.485	4.344	49,9	-3,1
Hochalmen	2.258	2.370	27,2	5,0
Summe	9.166	8.706	100,0	-5,0

Quelle: Invekos, BABF 2010

Der relativ starke Rückgang der Niederalmen ist einerseits darauf zurückzuführen, dass vor allem in den ostösterreichischen Almwirtschaftsgebieten viele Niederalmen aus förderungstechnischen Gründen nicht mehr als Alm fungieren und den Heimbetriebsflächen zugeordnet wurden, da dort die Bewirtschaftungsauflagen geringer und die Förderungen attraktiver sind. In den westösterreichischen Almwirtschaftsgebieten hingegen haben die almbundene Milchquoten eine derartige Veränderung weitgehend verhindert.



Die Laussabauernalm in Rosenau (Oberösterreich) ist eine Niederalm in rd. 800 m Seehöhe.



Die Fürtermoaralm in Kaprun (Salzburg) ist eine klassische Hochalm.

Interessant ist, dass die Anzahl der Hochalmen im gleichen Zeitraum in allen Bundesländern leicht zugenommen hat, am stärksten in Salzburg und der Steiermark. Hier haben Almpflege- und Reaktivierungsprogramme (Schwenden; Almentwicklungspläne; Milch- und Sennalmen; Tourismus) zu einer Stabilisierung der Situation beigetragen.

Tabelle 10: Almfutterfläche nach Höhenlage 2003/2009

	2003	2009	2009 %	Diff. 03-09 %
Niederalmen	33.473	31.551	7,0	-5,7
Mittelalmen	211.578	197.856	44,0	-6,5
Hochalmen	253.396	220.573	49,0	-13,0
Summe	498.446	449.981	100,0	-9,7

Quelle: Invekos, BABF 2010

Bezüglich der Almfutterfläche ist mit steigender Höhenlage allerdings ein zunehmender Rückgang festzustellen.

3.1.5 Almbetriebe und Almflächen nach Bewirtschaftungsverhältnissen

In Österreich dominieren die kleinen, vom Heimbetrieb aus mit bewirtschafteten Einzel- bzw. Privatalmen, die 2009 fast drei Viertel aller Almen ausmachten. An zweiter Stelle liegen die Agrargemeinschaftsalmen (Körperschaften öffentlichen Rechts) mit 19 % gefolgt von den Gemeinschaftsalmen (Gemeinschaften privaten Rechts), die von mehreren Privatpersonen bewirtschaftet werden.

Tabelle 11: Almbetriebe nach Bewirtschaftungsverhältnissen 2000/2009

	2000	2009	2009 %	Diff. 00-09 %
Einzelalmen	6.799	6.391	73,4	-6,0
Gemeinschaftsalmen	459	414	4,8	-9,8
Agrargemeinschaftsalmen	1.686	1.674	19,2	-0,7
sonstige Almen	222	227	2,6	2,3
Summe	9.166	8.706	100,0	-5,0

Quelle: Invekos, BABF 2010



Filzmoosalme in der Gemeinde Spital am Phyrn in Oberösterreich

Bei den Agrargemeinschaften werden dabei regulierte (mit Verwaltungssatzungen) und nicht regulierte (ohne Verwaltungssatzungen) unterschieden. Unter „sonstige Almen“ fallen vor allem die Einforstungsalmen (Weidrechte auf fremden Grund und Boden im Eigentum der öffentlichen Hand oder von privatem Großgrundbesitz).

Betrachtet man die Veränderungen zwischen 2000 und 2009, ist vor allem bei den Gemeinschaftsalmen ein starker Rückgang von 10 % zu verzeichnen, wo hingegen die Anzahl der Agrargemeinschaftsalmen ziemlich stabil ist.

Aufgrund der geringen Durchschnittsgröße der Einzelalmen beträgt deren Anteil an der Almfläche nur knapp über 40 %, während die großen Agrargemeinschaftsalmen fast die Hälfte einnehmen.

Tabelle 12: Almfläche nach Bewirtschaftungsverhältnissen 2003/2009

	2003	2009	2009 %	Diff. 03-09 %
Einzelalmen	192.967	181.463	40,3	-6,0
Gemeinschaftsalmen	47.916	41.388	9,2	-13,6
Agrargemeinschaftsalmen	244.356	215.445	47,9	-11,8
sonstige Almen	13.208	11.685	2,6	-11,5
Summe	498.446	449.981	100,0	-9,7

Quelle: Invekos, BABF 2010

Die Flächenrückgänge zwischen 2003 und 2009 sind daher auch bei den gemeinschaftlich bewirtschafteten Almen mit über 10 % am größten.

3.1.6 Almbetriebe und Almfutterfläche nach Nutzungsformen

Differenziert nach der Nutzungsform lassen sich folgende Almtypen unterscheiden (Definition im Anhang):

- ♦ Melkalmen
- ♦ Galtalmen
- ♦ Gemischte Almen
- ♦ Sonstige Almen (Schaf-, Ziegen- und Pferdealmen, mit bestoßene Almen)

Zwei Drittel aller österreichischen Almen fallen in die Kategorie Galtalmen, gefolgt von den Gemischten Almen (22 %) und den Melkalmen (7 %).

Tabelle 13: Almbetriebe nach Nutzungsformen 2000/2009

	2000	2009	2009 %	Diff. 00-09 %
Melkalmen	724	625	7,2	-13,7
Galtalmen	5.918	5.744	66,0	-2,9
Gemischte Almen	2.284	1.896	21,8	-17,0
<i>Schaf-/Ziegenalmen</i>	161	164	1,9	1,9
<i>Pferdealmen</i>	79	73	0,8	-7,6
<i>mitbestoßene Almen</i>		204	2,3	29,9
sonstige Almen	240	441	5,1	83,8
Summe	9.166	8.706	100,0	-5,0

Quelle: Invekos, BABF 2010

Zwischen 2000 und 2009 ist vor allem die Anzahl der Gemischten Almen und der Melkalmen zurückgegangen, was dem landwirtschaftlichen Strukturwandel (weniger Milchkühe, mehr Galtvieh/Mutterkühe) entspricht.

Ein leichter Anstieg war hingegen bei den Schaf- und Ziegenalmen festzustellen.

In den drei wichtigsten Alm-Kategorien (Galt-, Gemischte- und Melkalmen) dominieren jeweils die Mittelalmen (47-51 %). Während Melkalmen vermehrt in der Niederalmstufe liegen, weisen die Gemischten Almen einen höheren Anteil an Hochalmen auf. Schaf- und Ziegenalmen haben ihren klaren Schwerpunkt (über drei Viertel) in den Hochalmregionen oberhalb der Waldgrenze.

Tabelle 14: Almbetriebe nach Nutzungsformen und Höhenlage 2009 in %

	% Niederalmen	% Mittelalmen	% Hochalmen	Summe
Melkalmen	37,3	47,4	15,4	100,0
Galtalmen	24,3	51,2	24,5	100,0
Gemischte Almen	15,1	51,0	33,9	100,0
<i>Schaf-/Ziegenalmen</i>	3,7	18,9	77,4	100,0
<i>Pferdealmen</i>	28,8	50,7	20,5	100,0
<i>mitbestoßene Almen</i>	23,5	36,3	40,2	100,0
sonstige Almen	17,0	32,2	50,8	100,0
Summe	22,9	49,9	27,2	100,0

Quelle: Invekos, BABF 2010

In allen Kategorien dominiert die Form der Einzelalm. Nur bei den Schaf- und Ziegenalmen sowie in geringerem Ausmaß bei den Gemischten Almen nehmen die Agrargemeinschaftsalmen einen bedeutenden Anteil ein.

Tabelle 15: Almbetriebe nach Nutzungsformen und Besitzverhältnissen 2009 in %

	% Einzel-almen	% Gemeinschafts-almen	% Agrargemeinschafts-almen	% sonstige Almen	Summe
Melkalmen	74,7	6,1	19,0	0,2	100
Galtalmen	76,0	4,1	16,5	3,4	100
Gemischte Almen	67,2	5,4	26,7	0,6	100
<i>Schaf- /Ziegenalmen</i>	<i>42,1</i>	<i>14,6</i>	<i>37,8</i>	<i>5,5</i>	<i>100</i>
<i>Pferdealmen</i>	<i>90,4</i>	<i>2,7</i>	<i>6,8</i>	<i>0,0</i>	<i>100</i>
<i>mitbestoßene Almen</i>	<i>72,5</i>	<i>4,4</i>	<i>16,7</i>	<i>6,4</i>	<i>100</i>
sonstige Almen	64,2	7,9	22,9	5,0	100
<i>Summe</i>	<i>73,4</i>	<i>4,8</i>	<i>19,2</i>	<i>2,6</i>	<i>100</i>

Quelle: Invekos, BABF 2010

Bezüglich der Almfutterfläche dominieren die Galtalmen, die über die Hälfte der Almweiden einnehmen und deren Flächenausmaß gegenüber den anderen Nutzungsformen relativ am stabilsten ist.

Tabelle 16: Almfutterfläche nach Nutzungsformen 2003/2009

	2003	2009	2009 %	Diff. 03-09 %
Melkalmen	28.140	25.582	5,7	-9,1
Galtalmen	254.030	235.563	52,3	-7,3
Gemischte Almen	194.385	169.520	37,7	-12,8
<i>Schaf-/Ziegenalmen</i>	<i>15.786</i>	<i>13.031</i>	<i>2,9</i>	<i>-17,5</i>
<i>Pferdealmen</i>	<i>1.509</i>	<i>1.272</i>	<i>0,3</i>	<i>-15,7</i>
<i>mitbestoßene Almen</i>	<i>4.597</i>	<i>5.013</i>	<i>1,1</i>	<i>9,0</i>
sonstige Almen	21.892	19.316	4,3	-11,8
Summe	498.446	449.981	100,0	-9,7

Quelle: Invekos, BABF 2010

3.1.7 Bioalmen

Im Jahr 2009 waren ca. 30 % aller österreichischen Almen bio-zertifiziert. Knapp ein Drittel der gealpten Rinder sind Biorinder, ein Viertel aller gealpten Milchkühe Biomilchkühe. Ein Viertel der auftreibenden Betriebe bewirtschaften ihre Betriebe nach den Grundsätzen des biologischen Landbaues.

Bei den Almen gibt es bezüglich der Bio-Zertifizierung folgende Varianten (BIO-AUSTRIA 2010):

- ♦ Bio-Eigenalm (Fläche im Kontrollvertrag des eigenen Betriebes)
- ♦ Bio-Fremdalmen (Fläche im Kontrollvertrag des fremden Betriebes)
- ♦ Bio-Gemeinschaftsalm (Fläche wird kontrolliert)
- ♦ konventionelle Fremdalmen (Fremdalmen eines konventionellen Betriebes)
- ♦ konventionelle Gemeinschaftsalm

Bei diesen beiden letzten Varianten müssen folgende Punkte beachtet werden:

- ♦ Die konventionellen Weideflächen dürfen seit mindestens 3 Jahren mit keinen verbotenen Betriebsmitteln (gemäß Anhänge der EU-VO 889/2008) behandelt worden sein. Bei Schipisten muss eine Bestätigung vorgelegt werden, dass keine unerlaubten Pistenpräparationsmittel verwendet werden.
- ♦ Konventionelle Weideflächen müssen einem Kontrollverhältnis unterliegen bzw. es muss ein Nachweis der Teilnahme an der Maßnahme Alpengrundbesitz und Behirtung im ÖPUL erfolgen.
- ♦ Alle konventionellen Tiere müssen aus extensiver Haltung stammen. Als extensiv gehaltene Tiere gelten Tiere, die von Betrieben stammen, welche an ÖPUL-Maßnahmen teilnehmen oder mit einem Tierbesatz von nicht mehr als 2 GVE/ha.)
- ♦ Während der Alpengrundbesitz müssen für die Bio-Tiere nachweislich alle Bio-Richtlinien (Haltung, Fütterung,...) eingehalten werden.
- ♦ Tierische Produkte können in dem Zeitraum, in dem sich die Tiere auf einer konventionellen Gemeinschaftsweide befinden, nur dann biologisch deklariert werden, wenn die Bio-Tiere bzw. die gewonnenen Bio-Produkte zu jedem Zeitpunkt nachweislich von den konventionellen Tieren und Produkten getrennt sind.

Bio-Almbetriebe

In Österreich waren im Jahr 2009 ca. 2.650 Almen nach den Bio-Richtlinien zertifizierte Bioalmen. Die meisten Bioalmen liegen in den Bundesländern Salzburg und Steiermark, gefolgt von Tirol und Kärnten. Die relativ schwache Umstellungsdynamik des Biolandbaus im Berggebiet Österreichs bzw. starke Rückgänge in den Bundesländern Kärnten und Tirol spiegeln sich auch in der Entwicklung der Bioalmen wider, da beim Ausstieg von Heimbetrieben aus dem biologischen Landbau auch die angeschlossenen Eigenalmen betroffen sind.

Tabelle 17: Bio-Almbetriebe 2000/2009

	2000	2009	2009 %	Diff. 00-09 %
Kärnten	547	403	15,2	-26,3
Niederösterreich	38	42	1,6	10,5
Oberösterreich	59	52	2,0	-11,9
Salzburg	1.012	965	36,3	-4,6
Steiermark	679	595	22,4	-12,4
Tirol	708	530	20,0	-25,1
Vorarlberg	80	69	2,6	-13,8
Österreich	3.123	2.656	100,0	-15,0

Quelle: Invekos, BABF 2010

Dem gegenüber ist die Anzahl von Bioalmen im Bundesland Salzburg mit seinen stabilen Biostrukturen nur leicht zurückgegangen.

Tabelle 18 zeigt, dass im Jahr 2009 über 30 % aller Almen als Bioalmen zertifiziert waren und dieser Anteil gegenüber 2000 zurückgegangen ist, dabei am stärksten in den Bundesländern Tirol und Kärnten.

Tabelle 18: Anteil der Bioalmen an allen Almen 2000/2009 in %

	2000 %	2009 %	Diff. 00-09 %-Punkte
Kärnten	27,0	20,8	-6,3
Niederösterreich	44,3	50,6	6,3
Oberösterreich	25,0	22,9	-2,1
Salzburg	55,7	53,4	-2,3
Steiermark	30,4	30,6	0,2
Tirol	32,1	24,3	-7,8
Vorarlberg	14,0	12,8	-1,2
Österreich	34,1	30,5	-3,6

Quelle: Invekos, BABF 2010

In der Steiermark ist sogar eine leichte Steigerung der Quote festzustellen, da die Abnahme der Anzahl der Bioalmen geringer ausfiel als jenen der konventionell bewirtschafteten Almen.

Differenziert man die Bioalmen nach der Höhenlage, so sieht man, dass knapp über die Hälfte aller Bioalmen Mittelalmen in einer Höhenlage zwischen 1.300 und 1.700 m zugeordnet werden können.

Tabelle 19: Bio-Almbetriebe nach Höhenlage 2000/2009

	2000	2009	2009 %	Diff. 00-09 %
Niederlalmen	811	691	26,0	-14,8
Mittelalmen	1.553	1338	50,4	-13,8
Hochalmen	759	627	23,6	-17,4
Summe	3.123	2.656	100,0	-15,0

Quelle: Invekos, BABF 2010

Bioalmen werden vorwiegend als Einzelalmen bewirtschaftet.

Tabelle 20: Bio-Almbetriebe nach Bewirtschaftungsverhältnis 2000-2009

	2000	2009	2009 %	Diff. 00-09 %
Einzelalmen	2.896	2.504	94,3	-13,5
Gemeinschaftsalmen	78	36	1,4	-53,8
Agrargemeinschaftsalmen	95	65	2,4	-31,6
sonstige Almen	54	51	1,9	-5,6
Summe	3.123	2.656	100,0	-15,0

Quelle: Invekos, BABF 2010

Man erkennt, dass in den letzten 10 Jahren relativ gesehen über die Hälfte der biologisch zertifizierten Gemeinschaftsalmen und fast ein Drittel der Bio-Agrargemeinschaftsalmen aus der biologischen Wirtschaftsweise ausgeschieden sind. Hauptgrund ist der starke Rückgang der Biobetriebe vor allem in Tirol. Eine gewisse Rolle spielen dabei aber auch Almauflösungen und Almzusammenlegungen.

Tabelle 21: Bio-Almbetriebe nach Nutzungsform 2000/2009

	2000	2009	2009 %	Diff. 00-09 %
Melkalmen	209	169	6,4	-19,1
Galtalmen	1.981	1.835	69,1	-7,4
Gemischte Almen	891	613	23,1	-31,2
<i>Schaf-/Ziegenalmen</i>	21	20	0,8	-4,8
<i>Pferdealmen</i>	21	18	0,7	-14,3
<i>mitbestoßene Almen</i>		1	0,0	-
sonstige Almen	42	39	1,5	-7,1
Summe	3.123	2.656	100,0	-15,0

Quelle: Invekos, BABF 2010

Unter den Bioalmen Österreichs ist die Nutzungsform der Galtalmen - gefolgt von den Gemischten Almen - mit über zwei Drittel am verbreitetsten. Seit dem Jahr 2000 sind die Rückgänge bei den Gemischten Almen und den Melkalmen am größten, was wiederum mit der rückläufigen Milchkuhulping in Zusammenhang steht.

Bio-Almfutterfläche

Die Bio-Almfutterfläche betrug in Österreich im Jahr 2009 107.500 ha, wobei der Großteil davon in Salzburg und Tirol lag.

Tabelle 22: Bio-Almfutterfläche 2003/2009

	2003	2009	2009 %	Diff. 03-09 %
Kärnten	23.132	14.077	13,1	-13,1
Niederösterreich	1.780	3.472	3,2	57,8
Oberösterreich	1.292	1.190	1,1	-15,5
Salzburg	57.929	40.709	37,9	1,8
Steiermark	25.230	17.256	16,0	-15,2
Tirol	33.769	25.268	23,5	-11,9
Vorarlberg	7.076	5.543	5,2	-5,0
Österreich	150.209	107.517	100,0	-6,2

Quelle: Invekos, BABF 2010

Der relativ geringere Rückgang bei der Bioalmfutterfläche belegt, dass vor allem kleine Eigenalmen mit ihren Heimbetrieben die Bio-Zertifizierung verlieren.

Auch in Tabelle 22 wird ersichtlich, dass Bioalmen vor allem kleine Eigenalmen sind und daher die Anteile der Bio-Almfutterfläche an der gesamten Almfutterfläche niedriger sind als jene der Bio-Almbetriebe.

Tabelle 23: Anteil der Bio-Almfutterfläche an der Almfutterfläche gesamt 2003/2009 in %

	2003 %	2009 %	Diff. 03-09 %-Punkte
Kärnten	20,3	19,4	-0,9
Niederösterreich	50,8	69,6	18,8
Oberösterreich	23,9	22,8	-1,1
Salzburg	45,5	46,3	0,9
Steiermark	30,1	30,6	0,5
Tirol	13,9	14,0	0,0
Vorarlberg	12,4	13,2	0,8
Österreich	23,0	23,9	0,9

Quelle: Invekos, BABF 2010

In Österreich umfasste die Bioalmfutterfläche 2009 demnach fast ein Viertel der gesamten Almfutterfläche. Es lässt sich feststellen, dass ein sehr hoher Prozentsatz aller Almen an der ÖPUL-Maßnahme Alpung und Behirtung, die ja wesentliche Elemente der EU-Bioverordnung beinhaltet, teilnimmt und deshalb eine Bio-Zertifizierung auf vielen Almen ohne größere Schwierigkeiten durchgeführt werden könnte.

3.2 Gealptes Vieh

Auch in diesem Kapitel erschweren Brüche in den Invekos-Almdaten die Vergleichbarkeit über die Zeit (Zeitreihenanalysen). So wurden erst ab 2007 „Schafe und Ziegen unter 1 Jahr“ statistisch erfasst. Aus diesem Grund wurden diese beiden Tierkategorien bei Zeitreihenanalysen nicht berücksichtigt. Bei der Darstellung der Auftriebszahlen in GVE spielt dies eine geringere Rolle, muss aber bei der Interpretation berücksichtigt werden.

3.2.1 Alpung in GVE

In Summe wurden im Jahr 2009 knapp 289.500 GVE auf österreichische Almen aufgetrieben, was gegenüber 2000 eine leichte Zunahme von knapp 1 % ausmachte (wobei die Anzahl der gealpten GVE zwischen 2000 und 2006 sank und danach wieder anstieg). Regional betrachtet entfallen von den gealpten Gesamt-GVE 36 % auf das Land Tirol, gefolgt von Salzburg, Kärnten und der Steiermark.

Tabelle 24: Gealptes Vieh in GVE 2000/2009

	2000	2009	2009 %	Diff. 00-09 %
Kärnten	45.426	46.255	16,0	1,8
Niederösterreich	3.940	3.892	1,3	-1,2
Oberösterreich	4.158	3.980	1,4	-4,3
Salzburg	59.833	60.807	21,0	1,6
Steiermark	42.841	41.138	14,2	-4,0
Tirol	101.866	103.347	35,7	1,5
Vorarlberg	29.066	30.046	10,4	3,4
Österreich	287.130	289.466	100,0	0,8

Quelle: Invekos, BABF 2010

Während in Oberösterreich und der Steiermark die gealpten GVE zurückgingen, gab es in den anderen Bundesländern leichte Zunahmen, die stärksten in Vorarlberg (3,4 %). Differenziert man die gealpten Tiere nach Tierkategorien, so zeigt sich folgendes Bild.

3.2.2 Alping von Milchkühen

Die Milchkualping stützt sich hauptsächlich auf die drei westlichen Bundesländer. Über 60% der gealpten Milchkühe werden auf Tiroler Almen gehalten, gefolgt von Vorarlberg und Salzburg. In den ostösterreichischen Almwirtschaftsregionen ist Milchviehhaltung, mit lokalen Ausnahmen, relativ unbedeutend.

Im Gegensatz zur Alping insgesamt ist bei der arbeitsintensiven Milchkualping seit 2000 ein deutlicher Rückgang von über 5 % festzustellen (2009: 55.600 Milchkühe). Trotzdem ist dieser Rückgang im Vergleich zu jenem des österreichischen Gesamtkuhbestandes geringer.



Pinzgauerkühe auf der Bichlalm in Großarl (Salzburg)

Tabelle 25: Gealpte Milchkühe in Stück 2000/2009

	2000	2009	2009 %	Diff. 00-09 %
Kärnten	2.113	1.731	3,1	-18,1
Niederösterreich	63	40	0,1	-36,5
Oberösterreich	163	79	0,1	-51,5
Salzburg	10.002	9.143	16,4	-8,6
Steiermark	2.069	1.445	2,6	-30,2
Tirol	34.787	33.639	60,5	-3,3
Vorarlberg	9.676	9.537	17,1	-1,4
Österreich	58.873	55.614	100,0	-5,5

Quelle: Invekos, BABF 2010

Die prozentuell höchsten Abnahmen sind wiederum in den ostösterreichischen Almwirtschaftsgebieten festzustellen, wo die almgelundene Milchproduktion vor allem in Niederösterreich und Oberösterreich vor der Aufgabe steht. Am stabilsten ist diesbezüglich die Situation in Vorarlberg.

3.2.3 Alping von Rindern ohne Milchkühe

Betrachtet man die Tierkategorie Rinder ohne Milchkühe (2009: 276.000 Rinder), so ist die Entwicklung des Almaftriebs positiv zu beurteilen. In den letzten 10 Jahren nahm der gealpte Rinderbestand ohne Milchkühe um ca. 5 % zu.

Tabelle 26: Gealpte Rinder ohne Milchkühe in Stück 2000/2009

	2000	2009	2009 %	Diff. 00-09 %
Kärnten	49.389	50.861	18,4	3,0
Niederösterreich	4.933	4.961	1,8	0,6
Oberösterreich	4.864	4.892	1,8	0,6
Salzburg	57.116	60.122	21,8	5,3
Steiermark	49.961	49.378	17,9	-1,2
Tirol	72.942	79.265	28,7	8,7
Vorarlberg	23.853	26.467	9,6	11,0
Österreich	263.058	275.946	100,0	4,9

Quelle: Invekos, BABF 2010

Klar ersichtlich ist der Strukturwandel, wobei einer abnehmenden Anzahl an gealpten Milchkühen die Zunahme der Jungvieh- und Mutterkuhalpung gegenüber stehen.

Umgekehrt proportional zur Abnahme der gealpten Milchkühe weitet sich die Alpung von Mutterkühen vor allem in den ostösterreichischen Almregionen weiter aus.



Auf der Pletzachalm in Pertisau (Tirol)



Mutterkuhherde auf der Hochschneebergalm in Puchberg am Schneeberg (Niederösterreich)

Tabelle 27: Almen mit Mutterkühen 2009

	% ausschließlich	% teilweise	% insgesamt	insgesamt %
Kärnten	21,0	44,9	65,9	34,8
Niederösterreich	15,2	49,4	64,6	1,6
Oberösterreich	20,4	29,1	49,5	3,1
Salzburg	12,3	28,1	40,5	19,1
Steiermark	15,4	27,4	42,8	22,4
Tirol	5,5	22,8	28,3	16,0
Vorarlberg	6,1	12,8	18,9	3,0
Österreich	13,2	29,7	42,8	100,0

Quelle: Alm-Zusatzerhebungsbogen; BABF 2010

In Österreich wurden 2009 auf fast 43 % aller Almen Mutterkühe gealpt, davon auf 13 % ausschließlich.

Die weitaus meisten Almen mit Mutterkühen findet man in Kärnten (zwei Drittel aller Almen), gefolgt von der Steiermark und Salzburg. Die Bundesländer mit den höchsten Anteilen an Almen mit Mutterkühen liegen in den ostösterreichischen Almregionen Kärntens, Niederösterreichs und Oberösterreich. Im milchwirtschaftlich orientierten Vorarlberg hingegen werden nur knapp auf ein Fünftel aller Almen Mutterkühe aufgetrieben.

3.2.4 Alpfung von Pferden.

Auf österreichischen Almen wurden im Jahr 2009 ca. 9.600 Pferde gehalten. Die Alpfung von Pferden hat in den Bundesländern Steiermark und Kärnten stärker, in Salzburg leicht abgenommen. Die größten prozentuellen Zunahmen verzeichnet wiederum Vorarlberg (über 8 %)



Zwiesgespräch auf der „Alm hinter'm Brunn“ in Techendorf am Weißensee in Kärnten.

Tabelle 28: Gealpte Pferde in Stück 2000/2009

	2000	2009	2009 %	Diff. 00-09 %
Kärnten	1.554	1.478	15,3	-6,0
Niederösterreich	71	32	0,3	-54,9
Oberösterreich	88	92	1,0	4,5
Salzburg	2.908	2.835	29,4	-2,5
Steiermark	1.013	913	9,5	-9,9
Tirol	3.094	3.267	33,9	6,1
Vorarlberg	938	1.018	10,6	8,5
Österreich	9.666	9.635	100,0	-0,3

Quelle: Invekos, BABF 2010

3.2.5 Alpfung von Schafen und Ziegen

Aus statistischen Gründen werden die Werte für die Schaf- und Ziegenalpfung 2009 aus Tabelle 29, die Entwicklung zwischen 2000-2009 aber aus Tabelle 30 entnommen. Im Jahr 2009 wurden auf österreichischen Almen fast 126.800 Schafe und Ziegen gealpt.

Die weitaus größten Schaf- und Ziegenbestände stehen auf Tiroler Almen (60 %), gefolgt von Salzburg und Kärnten.



Hirte bei der Betreuung von Schafen auf der Pfandlalm in Neustift im Stubaital (Tirol)

Tabelle 29: Gealpte Schafe und Ziegen in Stück 2000/2009

	2000	2009	2009 %
Kärnten	13.571	16.673	13,1
Niederösterreich	2	4	0,0
Oberösterreich	1.273	981	0,8
Salzburg	15.479	20.216	15,9
Steiermark	7.605	7.922	6,2
Tirol	60.224	75.096	59,2
Vorarlberg	4.661	5.962	4,7
Österreich	102.815	126.854	100,0

Quelle: Invekos, BABF 2010

In diesem Zusammenhang muss nochmals angemerkt werden, dass Schafe und Ziegen unter einem Jahr erst seit dem Jahr 2007 in den Auftriebslisten (Invekos) berücksichtigt werden und so die Auftriebszahlen in Stück vor 2007 systematisch stark unterschätzt wurden.

Tabelle 30: Gealpte Schafe und Ziegen ohne Tiere unter 1 Jahr in Stück 2000/2009

	2000	2009	2009 %	Diff. 00-09 %
Kärnten	13.571	10.002	11,9	-26,3
Niederösterreich	2	1	0,0	-50,0
Oberösterreich	1.273	792	0,9	-37,8
Salzburg	15.479	12.720	15,1	-17,8
Steiermark	7.605	5.379	6,4	-29,3
Tirol	60.224	50.891	60,4	-15,5
Vorarlberg	4.661	4.523	5,4	-3,0
Österreich	102.815	84.308	100,0	-18,0

Quelle: Invekos, BABF 2010



Pfauenziegen auf der Bänkenalm in Neustift im Stubaital (Tirol). Almen spielen in der Erhaltung gefährdeter Nutztierassen eine bedeutende Rolle.

In Tabelle 29 sind daher die Tiere unter 1 Jahr heraus gerechnet, um eine gewisse Vergleichbarkeit zu gewährleisten.

Es zeigt sich, dass die Schaf- und Ziegenalpmung im Zeitraum 2000-2009 um fast 18 % zurückgegangen ist, sich aber in letzter Zeit wieder stabilisiert hat. Beachtlich sind die Rückgänge vor allem in Oberösterreich, der Steiermark und Kärnten, während die Situation in Vorarlberg relativ stabil ist.

3.3 Alpungsquoten

Die Alpungsquoten, also der Anteil des gealpten Viehs am jeweiligen Gesamtviehbestand, ist ein aussagekräftiger Indikator für die Bedeutung der Almwirtschaft für bestimmte Tierkategorien bzw. Regionen.

3.3.1 Alpungsquoten nach Tierkategorien

Tabelle 30 verdeutlicht die Bedeutung und Entwicklung der Alpung für bestimmte Tierkategorien. Am höchsten ist die Alpungsquote bei Schafen und Ziegen, wo 2009 fast ein Drittel des Gesamtbestandes auf Almen gesömmert wurde. Fast ein Fünftel der Rinder ohne Milchkühe, 13 % aller Pferde und 10 % aller Milchkühe wurden gealpt.

Tabelle 31: Alpungsquoten (AQ) nach Viehkategorien in Österreich 2000/2009 in %

	Alpungsquote 2000 %	Alpungsquote 2009 %	Diff. AQ 00-09 in % Punkten
Milchkühe	9,5	10,4	0,9
Rinder ohne Milchkühe	17,1	18,5	1,4
Pferde	15,5	12,6	-2,9
Schafe u. Ziegen 1)	26,0	30,7	4,7

Aus statistischen Gründen mit Vorbehalt

Quelle: Invekos, BABF 2010

Mit Ausnahme der Pferde sind die Alpungsquoten bei den anderen Tierkategorien leicht gestiegen. Bei den Rindern ohne Milchkühe ist die Steigerung der Alpungsquote auf den Rückgang des Gesamtbestandes bei gleichzeitiger Ausweitung der Alpung zurückzuführen.

3.3.2 Alpungsquoten Milchkühe

Eine wichtige Rolle für die regionale Milchwirtschaft spielt die Milchkuhalpung in Tirol (58 %), in Vorarlberg (40%) sowie in Salzburg (16 %), wogegen sie in den anderen Bundesländern zu vernachlässigen ist.

Tabelle 32: Alpungsquoten Milchkühe 2000/2009 in %

	Alpungsquote 2000 %	Alpungsquote 2009 %	Diff. AQ 00-09 in % Punkten
Kärnten	5,1	5,0	0,0
Niederösterreich	0,1	0,0	0,0
Oberösterreich	0,1	0,0	0,0
Salzburg	15,5	15,7	0,3
Steiermark	2,1	1,8	-0,4
Tirol	56,0	58,2	2,2
Vorarlberg	39,6	40,0	0,4
Österreich	9,5	10,4	1,0

Quelle: Invekos, BABF 2010

Regional betrachtet sind erwähnenswerte Steigerungen der Alpungsquoten bei Milchkühen vor allem in Tirol festzustellen.

3.3.3 Alpengquoten Rinder ohne Milchkühe

Neben den obengenannten westlichen Bundesländern ist die Alpengquote Rinder ohne Milchkühe auch in Kärnten von Bedeutung (31 %), wobei alle Bundesländer steigende Almquoten verzeichnen.

Tabelle 33: Alpengquoten Rinder ohne Milchkühe 2000/2009 in %

	Alpengquote 2000 %	Alpengquote 2009 %	Diff. AQ 00-09 in % Punkten
Kärnten	30,1	30,9	0,8
Niederösterreich	1,3	1,4	0,1
Oberösterreich	1,1	1,2	0,1
Salzburg	54,3	55,6	1,3
Steiermark	18,8	18,9	0,1
Tirol	57,2	62,0	4,8
Vorarlberg	62,0	62,8	0,8
Österreich	17,1	18,5	1,3

Quelle: Invekos, BABF 2010

3.3.4 Alpengquoten Pferde

Den höchsten Anteil an gealpten Pferden wies 2009 Tirol mit 44% aller Pferde auf.

Tabelle 34: Alpengquoten Pferde 2000/2009 in %

	Alpengquote 2000 %	Alpengquote 2009 %	Diff. AQ 00-09 in % Punkten
Kärnten	21,6	18,7	-2,9
Niederösterreich	0,5	0,2	-0,3
Oberösterreich	0,7	0,5	-0,2
Salzburg	43,1	37,2	-5,9
Steiermark	9,2	7,2	-2,0
Tirol	42,9	44,0	1,2
Vorarlberg	45,2	41,3	-3,9
Österreich	15,5	12,6	-2,9

Quelle: Invekos, BABF 2010

Von Bedeutung ist die Pferdealpengung aber auch in Vorarlberg, Salzburg und Kärnten. Den stärksten Rückgang verzeichnete diesbezüglich mit Abstand das Bundesland Salzburg (-6 %).

3.3.5 Alpengquoten Schafe und Ziegen

2009 wurden in Tirol über 80 % und in Salzburg 67 % des Schaf- und Ziegenbestandes auf Almen gesömmert. Auch in Vorarlberg und in Kärnten erreichen die diesbezüglichen Almquoten von 41 % bzw. 34 %.

Tabelle 35: Alpnungsquoten Schafe und Ziegen 2000/2009 in %

	Alpnungsquote 2000 %	Alpnungsquote 2009 %	Diff. AQ 00-09 in % Punkten
Kärnten	25,6	34,3	8,8
Niederösterreich	0,0	0,0	0,0
Oberösterreich	2,3	1,4	-0,9
Salzburg	46,8	65,6	18,7
Steiermark	11,5	11,0	-0,5
Tirol	62,6	82,2	19,5
Vorarlberg	33,5	41,3	7,8
Österreich	26,0	30,7	4,7

Quelle: Invekos, BABF 2010

Bezüglich der Entwicklung der Alpnungsquoten sei auf die vorher erwähnte Problematik in der statistischen Erfassung der Jungschafe und Jungziegen verwiesen.

3.4 Besatzdichte auf Almen

Die Besatzdichte, also die Anzahl der gealpten GVE je ha Weidefläche, ist ein Indikator zur Bestimmung der Bewirtschaftungsintensität der Almen. Zur Beurteilung der Verträglichkeit zu hoher oder zu niedriger Besatzdichten müssen – unter den gegebenen Verhältnissen – allerdings auch andere Faktoren wie Ertragspotential, Höhenlage und Weidemanagement etc. herangezogen werden. Dennoch ist ein Vergleich der Besatzdichten nach unterschiedlichen Schichtungskriterien interessant.

3.4.1 Besatzdichte nach Bundesländern

Gemessen in GVE wurden 2009 in Österreich je ha Almfutterfläche durchschnittlich 0,64 GVE gealpt. Regional betrachtet sind die Besatzdichten in Niederösterreich, Oberösterreich und der Steiermark mit deren hohen Anteilen an Niederalmen am höchsten. Am geringsten ist sie im hochalmreichen Tirol, während die Besatzdichte in Vorarlberg deutlich höher ist (Milchkuhalpung).

Tabelle 36: Besatzdichte nach Bundesländern in GVE/ha Almfutterfläche 2003/2009

	2003	2009	Diff. 03-09 %
Kärnten	0,55	0,64	14,9
Niederösterreich	0,86	0,78	-9,1
Oberösterreich	0,69	0,76	10,8
Salzburg	0,66	0,69	5,3
Steiermark	0,60	0,73	21,6
Tirol	0,48	0,57	18,1
Vorarlberg	0,61	0,72	17,4
Österreich	0,56	0,64	15,1

Quelle: Invekos, BABF 2010

Zwischen 2003 und 2009 nahm die durchschnittliche Besatzdichte in Österreich um 15 % zu. Diese Zunahmen resultieren einerseits aus leichten Zunahmen des Viehbesatzes (mit Ausnahme von Oberösterreich und der Steiermark) und andererseits aus dem Rückgang der ausgewiesenen Almfutterfläche. Die Steigerungen der

Beweidungsintensität waren in den Bundesländern Steiermark, Tirol und Vorarlberg am höchsten, in Niederösterreich war eine Abnahme festzustellen.

3.4.2 Besatzdichte nach Höhenlage

Differenziert man die Besatzdichte Österreichweit nach der Höhenlage der Almen, so erkennt man die Abhängigkeit der Besatzdichte vom klimatisch bedingten Ertragspotential der Almweiden.

Tabelle 37: Besatzdichte nach Höhenlage in GVE/ha Almfutterfläche 2003/2009

	2003	2009	Diff. 03-09 %
Niederalmen	1,02	1,04	2,0
Mittelialmen	0,66	0,74	10,7
Hochalmen	0,41	0,50	22,8
Summe	0,56	0,64	15,1

Quelle: Invekos, BABF 2010

Mit zunehmender Höhenlage der Alm nimmt die Besatzdichte ab. Allerdings erkennt man aus Tabelle 37 auch, dass sich die Dynamik der Zunahme der Besatzdichte genau umgekehrt verhält: je höher die Alm liegt, desto größer waren die Zunahmen zwischen 2003 und 2009. Hier spielt anscheinend der Umstand eine Rolle, dass besonders auf Hochalmflächen vor deren Überarbeitung zu viel Almfutterfläche angegeben wurde.

3.4.3 Besatzdichte nach Besitzverhältnissen

Man erkennt, dass die vor allem im Niederalmbereich liegenden Einzelalmen die höchste Besatzdichte aufweisen.

Tabelle 38: Besatzdichte nach Besitzverhältnissen in GVE/ha Almfutterfläche 2003/2009

	2003	2009	Diff. 03-09 %
Einzelalmen	0,66	0,74	11,3
Gemeinschaftsalmen	0,52	0,57	10,4
Agrargemeinschaftsalmen	0,49	0,59	18,7
sonstige Almen	0,43	0,52	21,6
Summe	0,56	0,64	15,1

Quelle: Invekos, BABF 2010

Die höchsten Zunahmen sind aber bei den sonstigen Almen (Einforstungsalmen) und den meist hoch gelegenen großen Agrargemeinschaftsalmen zu beobachten.

3.4.4 Besatzdichte nach Nutzungsformen

Interessant bezüglich der Nutzungsintensität der Almweideflächen ist auch die Auswertung nach der Nutzungsform der Almen.

Tabelle 39: Besatzdichte nach Nutzungsformen in GVE/ha Almfutterfläche 2003/2009

	2003	2009	Diff. 03-09 %
Melkalmen	0,74	0,79	6,1
Galtalmen	0,57	0,67	16,6
Gemischte Almen	0,55	0,63	14,1
<i>Schaf-/Ziegenalmen</i>	0,22	0,29	30,0
<i>Pferdealmen</i>	0,49	0,57	14,2
<i>mitbestoßene Almen 1)</i>			
sonstige Almen	0,20	0,23	19,5
Summe	0,56	0,64	15,1

Mitbestoßenen Almen werden in der Förderungsstatistik (Invekos) keine Tiere zugerechnet

Quelle: Invekos, BABF 2010

Die arbeitsintensiven Melkalmen weisen dabei mit durchschnittlich 0,79 GVE/ha Almfutterfläche die höchsten Besatzdichten auf, die extensiven Schaf- und Ziegenalmen die geringsten. Die Besatzdichte auf den Melkalmen nahm auf hohem Niveau relativ leicht zu, während sie auf Galtalmen zwischen 2003 und 2009 um fast 17 % gestiegen ist.

Bei den Schaf- und Ziegenalmen und damit auch den sonstigen Almen unterbleibt eine Interpretation aus den bereits erwähnten Gründen.



Tiroler Grauvieh auf der Lader Heubergalm in der Gemeinde Serfaus (Tirol) in 2.000 m Seehöhe.

3.5 Almpersonal

In Österreich waren im Jahr 2009 7.267 Personen als Almpersonal in verschiedenen Funktionen tätig (SennerIn, BeisennIn, HirtIn, BeihirtIn). Das bedeutet einen Anstieg gegenüber dem Jahr 2000 von über 8 %. Nach Bundesländern differenziert schnitten dabei Salzburg, Niederösterreich und Vorarlberg überdurchschnittlich gut ab, während sich das Almpersonal in Oberösterreich um fast 9 % verringerte.

Tabelle 40: Almpersonal nach Bundesländern nach Personen 2000/2009

	2000	2009	2009 %	Diff. 00-09 %	durchschn. Personal/ Alm 2000	durchschn. Personal/Alm 2009
Kärnten	565	583	8,0	3,2	0,3	0,3
Niederösterreich	64	71	1,0	10,9	0,7	0,9
Oberösterreich	116	106	1,5	-8,6	0,6	0,5
Salzburg	1.136	1.336	18,4	17,6	0,6	0,7
Steiermark	913	922	12,7	1,0	0,4	0,5
Tirol	2.983	3.230	44,4	8,3	1,4	1,5
Vorarlberg	925	1.019	14,0	10,2	1,7	1,9
Österreich	6.702	7.267	100,0	8,4	0,7	0,8

Quelle: Invekos, BABF 2010



Auf der Niederkaser Alm in Hopfgarten im Brixental (Tirol) wird die Milch zu einem würzigen Almkäse verarbeitet.

Statistisch gesehen arbeiteten 2009 Österreich weit gesehen durchschnittlich 0,8 Personen je Alm, überdurchschnittlich viele in Vorarlberg und Tirol (große, gemeinschaftlich bewirtschaftete und arbeitsintensive Almen mit hohem Milchviehanteil).

Am knappsten war der Personalbesatz mit 0,3 Personen/Alm in Kärnten (vom Heimbetrieb aus bewirtschaftete Galtalmen).

3.5.1 Almpersonal nach Höhenlage, Besitzverhältnis und Nutzungsform

Die Hälfte aller auf Almen beschäftigten Personen findet man auf Mittelalmen, während im Niederalmbereich auf 23 % aller Almen nur 17 % des Almpersonals arbeiten. Hier spielt die Behirtung vom Heimbetrieb aus eine Rolle.

Tabelle 41: Almpersonal nach Höhenlage 2000/2009

	2000	2009	2009 %	Diff. 00-09 %
Niederalmen	1.196	1.194	16,5	-0,2
Mittelalmen	3.388	3.656	50,6	7,9
Hochalmen	2.090	2.378	32,9	13,8
Summe	6.674	7.228	100,0	8,3

Quelle: Invekos, BABF 2010

Differenziert man das Almpersonal nach dem Bewirtschaftungsverhältnis der Almen, so entfallen über die Hälfte auf Einzelalmen (73 % aller Almen). Auf den gemeinschaftlich bewirtschafteten Almen arbeiten hingegen überproportional viele SennerInnen und HirtInnen.

Tabelle 42: Almpersonal nach Bewirtschaftungsverhältnissen 2000/2009

	2000	2009	2009 %	Diff. 00-09 %
Einzelalmen	3.451	3.844	53,2	11,4
Gemeinschaftsalmen	550	583	8,1	6,0
Agrargemeinschaftsalmen	2.516	2.654	36,7	5,5
sonstige Almen	157	147	2,0	-6,4
Summe	6.674	7.228	100,0	8,3

Quelle: Invekos, BABF 2010

Tabelle 43 zeigt die Verteilung des Almpersonals nach Nutzungsformen. Entsprechend der höheren Arbeitsintensität findet man – im Vergleich zu der prozentuellen Verteilung der Almen nach Nutzungsformen – bezüglich des Almpersonals bei Melk- und Gemischen Almen etwa doppelt so hohe Anteile, während jener bei den Galtalmen nur halb so hoch ist.



Auf dem Galtviehleger der Kohlgrubenalm in Reith im Alpbachtal (Tirol)



Abendliche Melkarbeit

Tabelle 43: Almpersonal nach Nutzungsformen 2000/2009

	2000	2009	2009 %	Diff. 00-09 %
Melkalmen	1.142	1.093	15,1	-4,3
Galtalmen	1.944	2.733	37,8	40,6
Gemischte Almen	3.507	3.325	46,0	-5,2
<i>Schaf-/Ziegenalmen</i>	62	59	0,8	-4,8
<i>Pferdealmen</i>	19	18	0,2	-5,3
<i>mitbestoßene Almen</i>	-	-	-	-
sonstige Almen	81	77	1,1	-4,9
Summe	6.674	7.228	100,0	8,3

Quelle: Invekos, BABF 2010

Außerdem lässt sich feststellen, dass die Anzahl der auf Almen beschäftigter Personen insgesamt leicht gestiegen ist, was aber ausschließlich auf Steigerungen auf Galtalmen zurückzuführen ist. Bei allen anderen Nutzungsformen sind beim Almpersonal leichte Rückgänge zu verzeichnen. Fast 70 % des Almpersonals rekrutieren sich aus den eigenen Familien, über 30 % sind familienfremde Personen.

Tabelle 44: Almpersonal nach Herkunft 2009 in %

	% familieneigen	% familienfremd	% gesamt
Kärnten	62,8	37,2	100
Niederösterreich	36,6	63,4	100
Oberösterreich	59,9	40,1	100
Salzburg	78,1	21,9	100
Steiermark	74,2	25,8	100
Tirol	71,1	28,9	100
Vorarlberg	58,7	41,3	100
Österreich	69,4	30,6	100

Quelle: Alm-Zusatzerhebungsbogen; BABF 2010

Den weitaus höchsten Anteil familienfremden Almpersonals weist Niederösterreich auf (63 %), gefolgt von Vorarlberg (hoher Bedarf an professionellen SennerInnen) und Oberösterreich.

3.5.2 Geschlechterverhältnis des Almpersonals

Auf österreichischen Almen sind über 70 % des Almpersonals männlichen Geschlechts.

Tabelle 45: Almpersonal nach Geschlechterverhältnis 2009 in %

	% männlich	% weiblich	% gesamt
Kärnten	65,8	34,2	100
Niederösterreich	64,6	35,4	100
Oberösterreich	60,8	39,2	100
Salzburg	63,9	36,1	100
Steiermark	73,0	27,0	100
Tirol	76,5	23,5	100
Vorarlberg	68,1	31,9	100
Österreich	70,6	29,4	100

Quelle: Alm-Zusatzerhebungsbogen; BABF 2010

In der Steiermark und Tirol sind die Männeranteile am höchsten, in Oberösterreich und Salzburg am geringsten. Dabei spielen sowohl traditionelle (geschlechtsspezifische Arbeitsteilung) als auch strukturelle (Nutzungsform der Alm) Aspekte eine Rolle.

3.6 Milchproduktion, Milchverarbeitung und Direktvermarktung auf Almen

Die Kontingentierung der Milch und die Bereitstellung von speziellen Alm-Quoten ist ein wesentlicher Stabilitätsfaktor der Almwirtschaft. Mit der stufenweisen Liberalisierung der Milchproduktion (Auslaufen der Kontingentierung mit 2015) ist mit negativen Auswirkungen auf die Milchkuhhaltung und - vor allem in den westlichen Bundesländern - auf die gesamte Almwirtschaft zu rechnen.

3.6.1 Betriebe mit Alm-Milchquoten

Betriebe mit Alm-Quoten gesamt (A und D)

Im Jahr 2009 hielten in Österreich über 3.600 Betriebe Alm Milchquoten, die Hälfte davon in Tirol sowie ca. je ein Fünftel in Vorarlberg und Salzburg.

Der Anteil an Betrieben mit Alm-Quoten an allen Betrieben mit Milchquoten, im österreichischen Durchschnitt bei 9 %, liegt in Vorarlberg mit über 43 % und in Tirol mit 31 % weit darüber.

Tabelle 46: Betriebe mit Alm-Quoten gesamt 2000/2009

	2000	2009	2009 %	00-09 %	% Betriebe Alm-Quoten gesamt an Betrieben Quote gesamt 2009
Kärnten	144	116	3,2	-19,4	4,0
Niederösterreich	5	4	0,1	-20,0	0,1
Oberösterreich	13	6	0,2	-53,8	0,1
Salzburg	856	708	19,5	-17,3	15,4
Steiermark	276	194	5,3	-29,7	3,1
Tirol	2.120	1.832	50,4	-13,6	31,0
Vorarlberg	919	774	21,3	-15,8	42,7
Österreich	4.333	3.634	100,0	-16,1	9,0

Quelle: Invekos, BABF 2010

Zwischen 2000 und 2009 ist die Anzahl der Betriebe mit Alm-Quoten gesamt vor allem in den Bundesländern Oberösterreich (über die Hälfte) und Steiermark (-30 %) stark zurückgegangen.

Betriebe mit Alm-A-Quoten

Über 2.800 Betriebe hatten 2009 Alm-A-Quoten, deren regionale Verteilung in etwa jener der Quoten gesamt entspricht.

Tabelle 47: Betriebe mit Alm-A-Quoten 2000/2009

	2000	2009	2009 %	00-09 %
Kärnten	89	65	2,3	-27,0
Niederösterreich	5	4	0,1	-20,0
Oberösterreich	8	3	0,1	-62,5
Salzburg	583	493	17,4	-15,4
Steiermark	206	148	5,2	-28,2
Tirol	1.746	1.569	55,3	-10,1
Vorarlberg	695	555	19,6	-20,1
Österreich	3.332	2.837	100,0	-14,9

Quelle: Invekos, BABF 2010

Auch die anderen Kenngrößen entsprechen in etwa jenen der Gesamtquoten.

Betriebe mit Alm-D-Quoten

Alm-Quoten für die Direktvermarktung (Alm-D-Quoten) findet man auf knapp unter 1.000 österreichischen Betrieben hauptsächlich in den westösterreichischen Bundesländern. Nur das Bundesland Niederösterreich weist keine Alm D-Quoten auf.

Auffällig ist dabei vor allem der hohe Anteil der Vorarlberger Betriebe mit Alm-D-Quoten an jenen mit Alm-Quote gesamt (über ein Viertel aller Betriebe), der - aus rechtlichen Gründen (EU)-auf eine Umwandlung von A-Quoten in D-Quoten zwischen 2003/2004 zurückzuführen ist, um die Vermarktung von Alpkäse an den Käsegroßhandel sicherzustellen (gilt auch für Absatz „Alm-D-Quoten“).

Tabelle 48: Betriebe mit Alm D-Quoten 2000/2009

	2000	2009	2009 %	00-09 %	% Betriebe Alm D-Quoten an Betrieben Alm-Quote gesamt 2009
Kärnten	55	51	6,4	-7,3	44,0
Niederösterreich					
Oberösterreich	5	3	0,4	-40,0	50,0
Salzburg	273	215	27,0	-21,2	30,4
Steiermark	70	46	5,8	-34,3	23,7
Tirol	374	263	33,0	-29,7	14,4
Vorarlberg	224	219	27,5	-2,2	28,3
Österreich	1.001	797	100,0	-20,4	21,9

Quelle: Invekos, BABF 2010

Die Alm-D-Quoten gingen in den letzten 10 Jahren in Österreich um ein Fünftel zurück, in den Bundesländern Vorarlberg und Kärnten aber am geringsten.

3.6.2 Almmilchquoten

In Österreich bestanden im Jahr 2009 auf Österreichs Almen Milchkontingente in der Höhe von über 71.000 Tonnen, wovon 80 % auf die Alm-A-Quoten und 20 % auf die Alm-D-Quote entfielen. Die Milchkontingente auf Almen machen in Summe 2,5 % der gesamten Milchkontingente aus.

Alm Quoten gesamt (A und D)

Über die Hälfte der Alm-Quote gesamt entfiel auf Tiroler Almen, fast ein Viertel auf Vorarlberg und 14 % auf das Land Salzburg. In den anderen Bundesländern hat die Milchproduktion auf Almen weitgehend an Bedeutung verloren.

Tabelle 49: Alm-Quoten gesamt in Tonnen 2000/2009

	2000	2009	2009 %	00-09 %	% Alm-Quoten gesamt an Quoten gesamt 2009
Kärnten	1.725	1.571	2,2	-8,9	0,9
Niederösterreich	77	71	0,1	-7,8	0,0
Oberösterreich	141	69	0,1	-51,1	0,0
Salzburg	11.680	10.081	14,2	-13,7	3,4
Steiermark	4.037	2.818	4,0	-30,2	0,6
Tirol	40.368	39.167	55,1	-3,0	12,5
Vorarlberg	17.643	17.358	24,4	-1,6	11,9
Österreich	75.671	71.135	100,0	-6,0	2,5

Quelle: Invekos, BABF 2010

Betrachtet man die Veränderungen zwischen 2000 und 2009, so ist ein Gesamtrückgang von 6 % festzustellen. Von den westlichen Bundesländern ist der Rückgang in Salzburg mit 14 % am deutlichsten ausgefallen. Die stärksten relativen Rückgänge verzeichnen die Bundesländer Oberösterreich (auf niedrigem) und Steiermark (auf mittlerem Niveau).

Alm A-Quoten

Die Rückgänge bei den Quoten gesamt sind vor allem auf den starken Rückgang der Alm A-Quoten zurückzuführen (Österreich: -12 %), wobei hier die Umwandlung von A- in D-Quoten in Vorarlberg ausschlaggebend war (Tabelle 49, 50).

Tabelle 50: Alm-A-Quoten in Tonnen 2000/2009

	2000	2009	2009 %	00-09 %
Kärnten	1.063	845	1,5	-20,5
Niederösterreich	77	71	0,1	-7,8
Oberösterreich	118	48	0,1	-59,3
Salzburg	9.984	8.739	15,4	-12,5
Steiermark	3.643	2.583	4,6	-29,1
Tirol	36.470	35.689	62,9	-2,1
Vorarlberg	13.451	8.764	15,4	-34,8
Österreich	64.806	56.739	100,0	-12,4

Quelle: Invekos, BABF 2010

Österreichs Almen wiesen 2009 in Summe eine Alm-Direktvermarktungsquote von 14.400 Tonnen auf (Tabelle 51). Das entspricht in etwa einem Fünftel der Alm-Quote gesamt.

Alm D-Quoten

Die höchsten Alm-D-Quoten Österreichs weist mit Abstand das Land Vorarlberg mit 60 % auf (Alpkäsevermarktung), gefolgt von Tirol. Seit 2000 ist bis auf den Sonderfall Vorarlberg in den meisten Bundesländern ein Rückgang der Alm-D-Quoten zu verzeichnen. Positiv zu beurteilen ist diesbezüglich die Entwicklung im Bundesland Kärnten mit einer Zunahme der Alm-D-Quote um fast 10 % (Gailtaler Almkäse).

Tabelle 51: Alm-D-Quoten in Tonnen 2000/2009

	2000	2009	2009 %	00-09 %	% Alm D-Quoten an Alm-Quoten gesamt 2009
Kärnten	662	726	5,0	9,7	46,2
Niederösterreich					
Oberösterreich	23	21	0,1	-8,7	30,4
Salzburg	1.696	1.342	9,3	-20,9	13,3
Steiermark	394	235	1,6	-40,4	8,3
Tirol	3.898	3.478	24,2	-10,8	8,9
Vorarlberg	4.192	8.594	59,7	105,0	49,5
Österreich	10.865	14.396	100,0	32,5	20,2

Quelle: Invekos, BABF 2010

Die Länderanteile (Alm-D-Quote an Alm-Quote gesamt) sind mit 50 % bzw. 46 % in Vorarlberg und Kärnten am größten.

3.6.3 Milchproduktion

Auf ca. einem Viertel aller österreichischen Almen wird Milch produziert. Fast die Hälfte davon entfallen auf Tirol, 23 % auf Salzburg und 16 % auf Vorarlberg.

Tabelle 52: Almen mit Milchproduktion 2009 in %

	Almen mit Milchproduktion %	% Almen mit Milchproduktion an Almen gesamt
Kärnten	6,1	6,9
Niederösterreich	0,2	3,8
Oberösterreich	0,6	5,6
Salzburg	22,7	28,5
Steiermark	5,6	6,3
Tirol	48,9	51,6
Vorarlberg	15,9	59,1
Österreich	100,0	25,5

Quelle: Alm-Zusatzerhebungsbogen; BABF 2010



Im mobilen Melkstand werden die Kühe auf der Larcinalpe in Galtür (Tirol) gemolken.

Beim Anteil Milch produzierender Almen an allen Almen zeigt sich regional betrachtet ein anderes Bild. Hier liegt Vorarlberg mit fast 60% deutlich an der Spitze, was die große Bedeutung der Almwirtschaft für die Milch-wirtschaft in diesem Bundesland unterstreicht.

3.6.4 Milchverarbeitung auf Almen

Auf immerhin 10 % aller Almen wird die Milch noch in Alm eigenen Sennereien zu Almspezialitäten weiterverarbeitet. Das bedeutet, dass die Almmilch auf 40 % aller milchproduzierenden Almen zu Almbutter und/oder Almkäse veredelt wird.

Auf niederösterreichischen Almen finden weder Milchverarbeitung noch Direktvermarktung statt.

Die meisten dieser Milch verarbeitenden Almen (ein Drittel) findet man in Tirol, jeweils knapp ein Viertel in Vorarlberg und Salzburg.



Der Alpkäse, das „Gold der Alpen“, reift im Käsekeller der Alpe Rona in Bürserberg (Vorarlberg).

Tabelle 53: Almen mit Milchverarbeitung 2009 in %

	Almen mit Milchverarbeitung %	% vollständig	% teilweise	% Almen mit Milchverarbeitung an Almen gesamt	% Almen mit Milchverarbeitung an Almen mit Milchproduktion
Kärnten	12,2	52,2	47,8	5,4	77,6
Niederösterreich					
Oberösterreich	1,3	50,0	50,0	5,1	90,9
Salzburg	23,1	38,5	61,5	11,6	40,6
Steiermark	7,2	42,6	57,4	3,2	51,4
Tirol	32,5	47,3	52,7	13,6	26,3
Vorarlberg	23,7	78,8	21,2	35,2	59,5
Österreich	100,0	53,1	46,9	10,1	39,7

Quelle: Alm-Zusatzerhebungsbogen; BABF 2010

Auf mehr als der Hälfte aller milchverarbeitenden Almen wird die Milch vollständig auf der Alm verarbeitet. In Vorarlberg sind es sogar an die 80 %, in Tirol hingegen weniger als die Hälfte und in Salzburg unter 40 %.

3.6.5 Direktvermarktung auf Almen

Die Direktvermarktung von hochqualitativen Almprodukten ist eine attraktive Möglichkeit zur Erhöhung der Wertschöpfung der Almproduktion und zur Steigerung der Attraktivität der Almen für den Tourismus.

Auf fast 9 % aller Almen, auf 34 % aller milchproduzierenden und auf 87 % aller milchverarbeitenden Almen werden Almprodukte direktvermarktet.



Auf der Tröplacher Alm in der Gemeinde Hermagor (Kärnten) wird aus der Almmilch Gailtaler Almkäse hergestellt.

Tabelle 54: Almen mit Direktvermarktung 2009 in %

	Almen mit Direktvermarktung %	% Almen mit Direktvermarktung an Almen gesamt	% Almen mit Direktvermarktung an Almen mit Milchproduktion	% Almen mit Direktvermarktung an Almen mit Milchverarbeitung
Kärnten	9,5	3,7	53,4	68,9
Niederösterreich				
Oberösterreich	1,5	5,1	90,9	100,0
Salzburg	26,5	11,4	40,1	98,9
Steiermark	6,8	2,6	41,9	81,5
Tirol	30,5	11,1	21,4	81,5
Vorarlberg	25,2	32,2	54,5	91,6
Österreich	100,0	8,8	34,4	86,7

Quelle: Alm-Zusatzerhebungsbogen; BABF 2010

Die meisten dieser Almen befinden sich in Tirol (30 %), gefolgt von Salzburg und Vorarlberg mit je rund einem Viertel.

3.6.6 Almen mit Markenprogrammen

Markenprogramme zur Produkt- und Preisdifferenzierung sind auf österreichischen Almen (Durchschnitt 2009: knapp 4 %) derzeit nur in den Bundesländern Vorarlberg (auf 18 % aller Almen: Alp- und Bergkäse, Alpschwein etc.) sowie der Steiermark auf 7 % aller Almen (Styria Beef, Almochse) von regionaler Bedeutung.

Tabelle 55: Almen mit Teilnahme an Markenprogrammen 2009 in %

	% Almen mit Markenprogrammen an Almen gesamt	Almen mit Markenprogramm %
Kärnten	1,6	10,0
Niederösterreich	1,3	0,4
Oberösterreich	0,5	0,4
Salzburg	0,4	2,2
Steiermark	6,9	42,4
Tirol	1,8	11,8
Vorarlberg	17,5	32,8
Österreich	3,7	100,0

Quelle: Alm-Zusatzerhebungsbogen; BABF 2010

Österreichweit gesehen liegen die meisten Almen mit Markenprogrammen mit einem Anteil von 42 % in der Steiermark, gefolgt von Vorarlberg (33 %) sowie Tirol und Kärnten (ca. je 10 %).

3.7 Alminfrastruktur

Datengrundlage für diese Auswertungen waren die zusätzlichen Almerhebungsbögen, die von den AlmbäuerInnen ausgefüllt wurden.

3.7.1 Erreichbarkeit der Almen

Bewirtschaftung der Almen vom Heimbetrieb

Österreichweit gesehen werden fast 60 % aller Almen von Heimbetrieb aus bewirtschaftet (keine permanente Behirtung).

Tabelle 56: Bewirtschaftung vom Heimbetrieb aus 2009 in %

	Almen Bw.v.HB in %	% Almen Bw.v.HB an Almen gesamt
Kärnten	28,5	75,2
Niederösterreich	1,1	59,5
Oberösterreich	3,0	67,3
Salzburg	20,6	60,9
Steiermark	27,9	74,4
Tirol	16,2	40,3
Vorarlberg	2,8	24,5
Österreich	100,0	59,8

Quelle: Alm-Zusatzerhebungsbogen; BABF 2010

Dieser Anteil ist in Kärnten und der Steiermark (jeweils rund zwei Drittel aller Almen) wegen des hohen Anteils an arbeitsextensiven, mit Galtvieh bestoßenen Einzelalmen am höchsten, in Vorarlberg mit einem Viertel aller Almen wegen der verbreiteten almeigenen, arbeitsintensiven Milchverarbeitung am geringsten.

Entfernung der Almen vom Heimbetrieb

Im österreichischen Mittel sind die Almen ca. 13 km vom Heimbetrieb entfernt.

Tabelle 57: Almen nach Entfernung vom Heimbetrieb 2009

	durchschnittliche Entfernung Alm-Heimbetrieb in km	Anteile der Almen nach Entfernungsklassen in %						Summe
		bis 5 km	5-10 km	10-20 km	20-50 km	50-100 km	über 100 km	
Kärnten	13,0	26,7	33,1	25,9	12,6	1,2	0,5	100
Niederösterreich	12,4	29,1	27,8	27,8	13,9	1,3	0,0	100
Oberösterreich	12,2	29,6	21,9	34,2	13,8	0,5	0,0	100
Salzburg	12,6	30,5	28,3	27,8	11,8	1,0	0,5	100
Steiermark	12,1	34,3	25,9	23,6	14,7	1,1	0,3	100
Tirol	13,7	30,9	29,9	22,8	12,6	3,4	0,3	100
Vorarlberg	14,5	26,0	24,3	26,0	21,1	2,5	0,0	100
Österreich	13,0	30,3	28,8	25,3	13,6	1,7	0,4	100

Quelle: Alm-Zusatzerhebungsbogen; BABF 2010

Aufgrund der unterschiedlichen agrarstrukturellen und topographischen Gegebenheiten schwanken diese Werte je nach Bundesland zwischen durchschnittlich 14,5 km in Vorarlberg und 12,1 km in der Steiermark.

Erschließungszustand der Almen

Der Erschließungszustand der österreichischen Almen wird in vier Erschließungsstufen (EST) unterteilt, nach denen auch der gestaffelte Erschließungszuschlag berechnet wird.

Die vier Erschwernisstufen sind folgendermaßen definiert:

- EST 0: Alm mit LKW oder Normaltraktor erreichbar (kein Erschließungszuschlag)
- EST 1: Alm mit Allradtraktor und Anhänger über Weg mit Unterbau erreichbar
- EST 2: Alm nur mit Seilbahn oder Bergbauernspezialmaschine erreichbar
- EST 3: Alm nur über Fußweg oder Viehtrieb erreichbar

Generell ist die Art der Erreichbarkeit einer Alm ein wichtiger betrieblicher Faktor (Almauftrieb, Milchlieferung, Mobilität des Almpersonals etc.).

Tabelle 58: Erschließungszustand der Almen 2009 in %

Erschwernisstufe	EST 0	EST 1	EST 2	EST 3	Summe
Kärnten	78,7	12,0	1,9	7,4	100
Niederösterreich	55,6	38,3	1,2	4,9	100
Oberösterreich	14,6	69,3	5,9	10,2	100
Salzburg	47,8	34,9	7,1	10,3	100
Steiermark	51,4	41,7	2,2	4,7	100
Tirol	43,7	40,7	5,8	9,7	100
Vorarlberg	59,8	22,7	9,7	7,8	100
Österreich	54,5	32,8	4,6	8,0	100

Quelle: Invekos, BMLFUW, BABF 2010

In Österreich erhält knapp die Hälfte aller Almen den sogenannten Erschließungszuschlag, der, nach Erschwerniszustand gestaffelt, zusätzlich zu der Alpengprämie und dem Behirtungszuschlag der ÖPUL-Maßnahme „Alpung und Behirtung“ gewährt wird.

Den höchsten Anteil an gut erschlossenen Almen (EST 0) weist mit Abstand das Bundesland Kärnten auf, den niedrigsten Oberösterreich. Der Prozentsatz an Almen mit ETS 1 ist in Oberösterreich, der mit EST 2 in Vorarlberg am höchsten. Der Anteil an Almen, die nur zu Fuß erreicht werden können, liegt in den Bundesländern Ober- und Niederösterreich sowie in Tirol über dem Bundesdurchschnitt.

Der Zustand der Almstraßen/-wege

Der Zustand der Almstraßen bzw. Almwege ist eine wichtige Kenngröße für die rationelle Bewirtschaftung der Almen.

Tabelle 59: Zustand der Almwege 2009 in %

	% gut	% mittel	% schlecht	Summe
Kärnten	31,9	52,8	15,2	100
Niederösterreich	30,4	54,4	15,2	100
Oberösterreich	33,7	51,0	15,3	100
Salzburg	41,6	41,4	17,0	100
Steiermark	34,9	53,5	11,6	100
Tirol	39,5	46,5	14,0	100
Vorarlberg	46,0	39,9	14,1	100
Österreich	37,4	48,2	14,4	100

Quelle: Alm-Zusatzerhebungsbogen; BABF 2010

Laut den Erhebungsdaten sind dabei auf österreichischen Almen 37 % der Almstraßen/-wege in einem guten, 48% in einem mittleren und 14 % in einem schlechten Zustand. Den höchsten Anteil an guten Almstraßen/-wegen weist regional betrachtet Vorarlberg auf, jenen an schlechten Almstraßen/-wegen Salzburg (17 %).

3.7.2 Energieversorgung auf Almen

Öffentliches Stromnetz

Tabelle 60: Almen mit Anschluss an öffentlichem Stromnetz 2009 in %

	Almen mit öffentlichem Stromnetz %	% Almen mit öffentlichem Stromnetz an Almen gesamt
Kärnten	11,4	10,2
Niederösterreich	1,0	19,0
Oberösterreich	1,7	13,3
Salzburg	17,4	17,4
Steiermark	16,0	14,5
Tirol	34,9	29,3
Vorarlberg	17,6	51,9
Österreich	100,0	20,3

Quelle: Alm-Zusatzerhebungsbogen; BABF 2010

Die Versorgung mit Strom ist heutzutage in der modernen Almwirtschaft eine wesentliche Voraussetzung zur Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung (Stalltechnik, Unterbringung des Almpersonals, Fremdenverkehrseinrichtungen).

Aufgrund der oft exponierten Lage sind in Österreich nur ein Fünftel aller Almen an das öffentliche Stromnetz angeschlossen, wobei die Erschließung in Vorarlberg mit über 50 % mehr als doppelt so hoch ist wie im österreichischen Durchschnitt. Andere Möglichkeiten zur Elektrifizierung sind Wasserkleinkraftwerke, Dieselaggregate, Solaranlagen oder auch Windräder.

Wasserkleinkraftwerke

Fast 6 % aller österreichischen Almen erzeugen Strom aus Wasserkleinkraftwerken, in Tirol sogar 11 %). Die meisten almeigenen Wasserkleinkraftwerke arbeiten in Tirol (fast die Hälfte), immerhin ein Viertel in Salzburg.

Tabelle 61: Almen mit Wasserkleinkraftwerken 2009 in %

	Almen mit Wasserkleinkraftwerk %	% Almen mit Wasserkleinkraftwerk an Almen gesamt
Kärnten	8,0	2,0
Niederösterreich	0,0	0,0
Oberösterreich	0,5	1,0
Salzburg	24,3	6,7
Steiermark	9,6	2,4
Tirol	48,7	11,2
Vorarlberg	8,9	7,3
Österreich	100,0	5,6

Quelle: Alm-Zusatzerhebungsbogen; BABF 2010

Dieselaggregate

Almen mit Dieselaggregaten findet man auf 13 % aller Almen, wiederum vorwiegend in den Bundesländern Tirol und Salzburg.

Tabelle 62: Almen mit Dieselaggregaten 2009 in %

	Almen mit Dieselaggregat %	% Almen mit Dieselaggregat an Almen gesamt
Kärnten	13,4	7,7
Niederösterreich	0,6	7,6
Oberösterreich	1,6	7,7
Salzburg	22,3	14,3
Steiermark	11,5	6,7
Tirol	42,2	22,7
Vorarlberg	8,4	15,9
Österreich	100,0	13,0

Quelle: Alm-Zusatzerhebungsbogen; BABF 2010

Andere Stromquellen

Immerhin schon auf 12 % aller Almen werden andere Technologien zur Stromgewinnung eingesetzt. Hier führt Kärnten vor der Steiermark und Tirol.

Tabelle 63: Almen mit anderen Stromquellen 2009 in %

	Almen mit anderen Stromquellen %	% Almen mit anderen Stromquellen an Almen gesamt
Kärnten	27,7	15,4
Niederösterreich	1,1	12,7
Oberösterreich	5,3	25,0
Salzburg	17,5	10,8
Steiermark	20,9	11,7
Tirol	20,5	10,7
Vorarlberg	7,0	12,8
Österreich	100,0	12,5

Quelle: Alm-Zusatzerhebungsbogen; BABF 2010



Auf der Schoberalm, eine Galtviehalm in Puchberg am Schneeberg (Niederösterreich), erfolgt die Stromversorgung mit Solarzellen.

Gerade wegen der beschränkten Erschließungsmöglichkeiten mit konventionellen Energiequellen kommt Alternativen wie Solar- oder Windenergie auf Almen zukünftig eine bedeutende Rolle zu.

3.7.3 Wasserversorgung

Im Jahr 2009 war auf fast 90 % aller Almen eine Trinkwasserversorgung sichergestellt.

Tabelle 64: Almen mit Trinkwasserversorgung (TWV) 2009 in %

	Almen mit TWV %	% Almen mit TWV an Almen gesamt
Kärnten	22,7	89,6
Niederösterreich	0,8	67,1
Oberösterreich	2,4	82,1
Salzburg	20,1	88,5
Steiermark	21,3	84,8
Tirol	25,1	92,9
Vorarlberg	7,5	97,6
Österreich	100,0	89,2

Quelle: Alm-Zusatzerhebungsbogen; BABF 2010

Am besten schnitten dabei die Bundesländer Vorarlberg und Tirol ab (Milchverarbeitung und Fremdenverkehr), am niedrigsten war der diesbezügliche Anteil in Niederösterreich.

Eigene Quellen sind auf drei Viertel aller Almen vorhanden, in Vorarlberg sogar auf 87% der Almen.



Sauberes Trinkwasser ist für die Almtiere unverzichtbar.

Tabelle 65: Almen mit eigener Quelle 2009 in %

	Almen mit eigener Quelle	% Almen mit eigener Quelle an Almen gesamt
Kärnten	21,8	73,0
Niederösterreich	0,6	45,6
Oberösterreich	2,2	62,8
Salzburg	20,5	76,6
Steiermark	21,4	72,1
Tirol	25,5	79,7
Vorarlberg	7,9	87,4
Österreich	100,0	75,6

Quelle: Alm-Zusatzerhebungsbogen; BABF 2010

Ein Viertel aller Almen mit einer Trinkwasserversorgungsanlage wird in Österreich als sanierungsbedürftig ausgewiesen. Überdurchschnittlich hoch sind diese Anteile in den Bundesländern Kärnten und Oberösterreich.

Tabelle 66: Almen mit sanierungsbedürftiger Trinkwasserversorgung (TWV) 2009 in %

	Almen mit sanierungsbedürftiger TWV %	% Almen mit sanierungsbedürftiger TWV an Almen gesamt
Kärnten	26,9	29,1
Niederösterreich	0,8	19,0
Oberösterreich	3,0	27,6
Salzburg	20,2	24,3
Steiermark	20,1	21,9
Tirol	24,0	24,2
Vorarlberg	5,0	17,9
Österreich	100,0	24,4

Quelle: Alm-Zusatzerhebungsbogen; BABF 2010

3.7.4 Bauliche Anlagen

Bauliche Anlagen auf Almen dienen nicht nur zu deren landwirtschaftlicher Bewirtschaftung, sondern in zunehmendem Ausmaß auch verschiedenen Tourismusaktivitäten.

Wohngebäude für das Almpersonal

Auf 43 % der österreichischen Almen findet man separate Wohngebäude für das Almpersonal. Die meisten dieser Gebäude findet man in Tirol und der Steiermark.

Tabelle 67: Almen mit Wohngebäuden für Almpersonal 2009 in %

	Almen mit Wohngebäuden %	% Almen mit Wohngebäuden an Almen gesamt	Wohngebäude %
Kärnten	20,1	37,9	17,9
Niederösterreich	0,9	38,0	0,8
Oberösterreich	2,3	36,7	2,6
Salzburg	20,4	43,0	19,9
Steiermark	24,3	46,5	23,0
Tirol	26,2	46,5	29,5
Vorarlberg	5,9	36,5	6,3
Österreich	100,0	42,8	100

Quelle: Alm-Zusatzerhebungsbogen; BABF 2010

Bezüglich des Bauzustandes fallen 90 % in die Kategorien gut und mittel (die Hälfte in die Kategorie gut). Überdurchschnittlich gut schneiden diesbezüglich Almen in Vorarlberg, Oberösterreich und Salzburg ab.

Tabelle 68: Bauzustand der Wohngebäude für Almpersonal 2009 in %

	% Wohngebäude gut %	% Wohngebäude mittel	% Wohngebäude schlecht	% Wohngebäude gesamt
Kärnten	48,9	40,8	10,2	100,0
Niederösterreich	50,0	40,6	9,4	100,0
Oberösterreich	56,5	32,4	11,1	100,0
Salzburg	51,8	36,6	11,6	100,0
Steiermark	49,7	41,3	9,0	100,0
Tirol	47,6	44,1	8,3	100,0
Vorarlberg	64,8	27,8	7,3	100,0
Österreich	50,5	40,0	9,5	100,0

Quelle: Alm-Zusatzerhebungsbogen; BABF 2010

Almställe

Von den Wohngebäuden getrennte Almställe findet man auf 35 % aller Almen, schwerpunktmäßig in den Bundesländern Tirol, der Steiermark und Salzburg.

Tabelle 69: Almen mit Almställen 2009 in %

	Almen mit Ställen %	% Almen mit Ställen an Almen gesamt	Almställe %
Kärnten	18,4	28,4	14,9
Niederösterreich	0,8	25,3	0,6
Oberösterreich	2,0	27,0	2,3
Salzburg	20,3	34,9	18,6
Steiermark	24,8	38,7	21,3
Tirol	28,0	40,6	36,0
Vorarlberg	5,7	28,9	6,4
Österreich	100,0	34,9	100,0

Quelle: Alm-Zusatzerhebungsbogen; BABF 2010



Die Errichtung von Almställen für Milchkühe und Jungvieh ist mit großem Investitionsaufwand verbunden.

Bei den Almställen überwiegt bezüglich des Bauzustandes die Kategorie „mittel“.

Tabelle 70: Bauzustand der Almställe 2009 in %

	% Ställe gut	% Ställe mittel	% Ställe schlecht	% Ställe gesamt
Kärnten	29,2	44,7	26,1	100,0
Niederösterreich	33,3	66,7	0,0	100,0
Oberösterreich	39,8	42,0	18,2	100,0
Salzburg	36,6	44,6	18,8	100,0
Steiermark	34,6	47,4	18,0	100,0
Tirol	37,6	45,8	16,6	100,0
Vorarlberg	39,8	40,2	20,1	100,0
Österreich	35,7	45,4	18,9	100,0

Quelle: Alm-Zusatzerhebungsbogen; BABF 2010

Kombinierte Gebäude

Kombinierte Gebäude, die unter einem Dach sowohl Wohn- als auch Wirtschaftsräume beherbergen, stehen auf einem Drittel der österreichischen Almen. Besonders groß ist dieser Anteil in Vorarlberg und Tirol, während er in der Steiermark und Kärnten gering ist (andere Almstrukturen und Alm-Architektur).



Almgebäude mit Pultdach als Lawinenschutz auf der Hirschgehrenalm in Warth (Vorarlberg).

Tabelle 71: Almen mit kombinierten Gebäuden 2009 in %

	Almen mit kombinierten Gebäuden %	% Almen mit kombinierten Gebäuden an Almen gesamt	Kombinierte Gebäude %
Kärnten	13,0	18,5	10,3
Niederösterreich	0,9	27,8	0,6
Oberösterreich	3,1	37,2	5,0
Salzburg	24,8	39,3	25,6
Steiermark	7,4	10,5	8,3
Tirol	36,3	48,2	36,9
Vorarlberg	14,5	67,6	13,3
Österreich	100,0	32,0	100,0

Quelle: Alm-Zusatzerhebungsbogen; BABF

Der Bauzustand liegt im Durchschnitt zwischen jenem der Wohngebäude und dem der Almställe und wird in den Bundesländern Steiermark, Vorarlberg und Oberösterreich als überdurchschnittlich gut ausgewiesen.

Tabelle 72: Bauzustand Kombiniertes Gebäude 2009 in %

	% komb. Geb. gut	% komb. Geb. mittel	% komb. Geb. schlecht	% komb. Geb. gesamt
Kärnten	39,4	45,7	14,9	100
Niederösterreich	18,2	68,2	13,6	100
Oberösterreich	48,6	45,2	6,2	100
Salzburg	45,0	44,5	10,5	100
Steiermark	53,9	36,5	9,6	100
Tirol	46,1	43,4	10,5	100
Vorarlberg	52,7	35,8	11,5	100
Österreich	46,6	42,6	10,8	100

Quelle: Alm-Zusatzerhebungsbogen; BABF

3.7.5 Almen mit Fremdenverkehrseinrichtungen

Im Zuge des landwirtschaftlichen Strukturwandels ist es auch auf vielen Almen zu markanten Veränderungen gekommen. Vor allem touristische Nutzungen von Almflächen, Almgebäuden und Alminfrastruktur haben sich – regional in unterschiedlichem Ausmaß - zu einem wichtigen ökonomischen Standbein der Almwirtschaft entwickelt.

Almausschank

Almen mit Almausschank als Möglichkeit zur Direktvermarktung selbsterzeugter Almspezialitäten sind ein unverzichtbarer Bestandteil von Almwanderungen und auf 12 % aller österreichischen Almen zu finden.

Tabelle 73: Almen mit Almausschank 2009 in %

	Almen mit Ausschank %	% Almen mit Almausschank an Almen gesamt
Kärnten	11,5	6,2
Niederösterreich	2,1	24,1
Oberösterreich	3,8	17,3
Salzburg	24,3	14,6
Steiermark	17,6	9,6
Tirol	26,0	13,1
Vorarlberg	14,7	26,1
Österreich	100,0	12,2

Quelle: Alm-Zusatzerhebungsbogen; BABF

Die Bundesländer mit der größten Dichte an Almen mit Almausschank sind Vorarlberg und Niederösterreich, jene mit der geringsten Kärnten und die Steiermark. Insgesamt findet man die meisten derartigen Almen in Tirol und Salzburg.



Bretteljause - Direktvermarktung von Almspezialitäten

Konzessionierte Almgasthäuser

Konzessionierte Almgasthäuser stehen auf knapp 9 % aller Almen, wobei die weitaus meisten derartigen Almen in Tirol zu finden sind, gefolgt von Kärnten, Salzburg und der Steiermark.

Tabelle 74: Almen mit Almgasthaus/ Jausenstation mit Konzession 2009 in %

	Almen mit Almgasthaus %	% Almen mit Almgasthaus an Almen gesamt
Kärnten	20,9	7,9
Niederösterreich	2,1	16,5
Oberösterreich	2,7	8,7
Salzburg	17,6	7,4
Steiermark	16,3	6,2
Tirol	34,2	12,1
Vorarlberg	6,2	7,7
Österreich	100,0	8,5

Quelle: Alm-Zusatzerhebungsbogen; BABF

Konzessionierte Beherbergungsbetriebe

Übernachtungsmöglichkeiten in konzessionierten Beherbergungsbetrieben gibt es auf 4 % aller österreichischen Almen, vor allem in Tirol, Kärnten und der Steiermark.

Tabelle 75: Almen mit konzessionierten Beherbergungsbetrieben 2009 in %

	Almen mit konzess. Beherb. %	% Almen konzess. Beherb. an Almen gesamt
Kärnten	23,1	4,5
Niederösterreich	3,7	15,2
Oberösterreich	3,7	6,1
Salzburg	17,8	3,9
Steiermark	20,3	4,0
Tirol	26,5	4,8
Vorarlberg	4,9	3,1
Österreich	100,0	4,4

Quelle: Alm-Zusatzerhebungsbogen; BABF

Beherbergungsbetriebe ohne Konzession

Beherbergungsbetriebe ohne Konzession, also vor allem Almhütten, werden auf knapp 8 % der österreichischen Almen angeboten. Almen mit touristisch genutzten Almhütten befinden sich Schwerpunktmäßig in Kärnten, Salzburg und Tirol. Die Bundesländer mit dem höchsten Anteil solcher Almen sind Kärnten, Oberösterreich und Salzburg.

Tabelle 76: Almen mit Beherbergungsbetrieben ohne Konzession 2009 in %

	Almen mit Beherb. ohne Konzession %	% Almen mit Beherb. ohne Konzession an Almen gesamt
Kärnten	28,6	9,8
Niederösterreich	0,3	2,5
Oberösterreich	3,1	9,2
Salzburg	23,4	9,0
Steiermark	16,3	5,7
Tirol	22,6	7,3
Vorarlberg	5,6	6,3
Österreich	100,0	7,8

Quelle: Alm-Zusatzerhebungsbogen; BABF

Eigenheime/Appartements

Nichtlandwirtschaftliche Gebäude wie Appartements oder Eigenheime stehen auf weniger als 3 % aller Almen, regional betrachtet vor allem im Bundesland Kärnten, aber auch in der Steiermark, Tirol und Salzburg.

Tabelle 77: Almen mit Eigenheimen/Appartements 2009 in %

	Almen mit Eigenheimen %	% Almen mit Eigenheimen an Almen gesamt
Kärnten	37,8	4,3
Niederösterreich	0,0	0,0
Oberösterreich	0,5	0,5
Salzburg	14,0	1,8
Steiermark	21,8	2,5
Tirol	21,2	2,3
Vorarlberg	4,7	1,8
Österreich	100,0	2,6

Quelle: Alm-Zusatzerhebungsbogen; BABF

Winternutzung von Almgebäuden

Auf 6 % der Almen werden Almgebäude im Rahmen des Wintertourismus genutzt.

In den Bundesländern sind diese Anteile in Niederösterreich und Vorarlberg mit 10 bzw. 9% am höchsten.

Die meisten Almen mit Winternutzung befinden sich mit einem Viertel in Tirol und jeweils einem Fünftel in Kärnten, Salzburg und der Steiermark.



Almhütten können auch im Winter beliebte Ausflugsziele für Rodler sein, wie z.B. auf der Juifen Alm im Tiroler Sellraintal.

Tabelle 78: Almen mit Winternutzung von Almgebäuden 2009 in %

	Almen mit Winternutzung %	% Almen mit Winternutzung an Almen gesamt
Kärnten	20,8	5,7
Niederösterreich	1,8	10,1
Oberösterreich	2,0	4,6
Salzburg	20,4	6,2
Steiermark	20,2	5,5
Tirol	25,0	6,4
Vorarlberg	9,9	8,8
Österreich	100,0	6,1

Quelle: Alm-Zusatzerhebungsbogen; BABF

Seilbahnen und Lifte

Touristische Infrastruktur wie Lifte oder Seilbahnen befinden sich auf knapp 8 % aller Almen und bieten für die Nebenerwerbslandwirtschaft außerlandwirtschaftliche Einkommensmöglichkeiten.

Tabelle 79: Almen mit Seilbahnen/Liften 2009 in %

	Almen mit Seilbahnen/ Liften %	% Almen mit Seilbahnen/Liften an Almen gesamt
Kärnten	16,2	5,5
Niederösterreich	1,6	11,4
Oberösterreich	2,1	6,1
Salzburg	23,2	8,8
Steiermark	9,3	3,2
Tirol	34,6	11,0
Vorarlberg	13,0	14,5
Österreich	100,0	7,7

Quelle: Alm-Zusatzerhebungsbogen; BABF 2010

Die meisten Almen mit Seilbahnen/Liften befinden sich auf Almen in den Fremdenverkehrsregionen Tirols und Salzburgs. Den höchsten Anteil an Almen mit derartigen Aufstiegshilfen weist das Bundesland Vorarlberg auf, den geringsten die Steiermark.

Schipisten und Loipen

Schipisten und Loipen findet man auf 9 % aller österreichischen Almen. Fast ein Drittel davon befindet sich in Tirol, 23 % in Salzburg und 17 % in Kärnten. Innerhalb der Bundesländer weist Vorarlberg die höchste Dicht an Almen mit Skipisten/Loipen auf.



Im Winter werden Almgebiete teilweise für den Skisport genutzt.
(Balbach Alm in der Schiregion Hochoetz, Tirol)

Tabelle 80: Almen mit Schipisten /Loipen 2009 in %

	Almen mit Schipisten/Loipen %	% Almen mit Schipisten/Loipen an Almen gesamt
Kärnten	17,2	7,0
Niederösterreich	1,6	13,9
Oberösterreich	2,9	10,2
Salzburg	22,9	10,4
Steiermark	12,9	5,3
Tirol	31,1	11,8
Vorarlberg	11,4	15,3
Österreich	100,0	9,2

Quelle: Alm-Zusatzerhebungsbogen; BABF 2010

3.8 Almen in Schutzgebieten

Extensiv bewirtschaftete Almen sind für den Natur- und Landschaftsschutz wertvolle Flächen, die oft in Naturschutzgebieten unterschiedlicher Schutzkategorien liegen. Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit der Bereiche Almwirtschaft und Naturschutz ist für beide Seiten von Nutzen. Da Nationalparks ein Teil der Natura 2000 Gebietskulisse sind, kommt es diesbezüglich zu Überlappungen.

3.8.1 Natura 2000

Im Jahr 2009 lagen fast 14 % aller Almen ganz oder teilweise in Gebieten des EU-weiten Naturschutznetzwerkes Natura 2000. Dies verdeutlicht, dass Naturschutz und Almwirtschaft nicht im Widerspruch stehen, sondern miteinander für beide Seiten vorteilhafte Kooperationen eingehen können. Davon liegen fast 40 % dieser Almen in der Steiermark, gefolgt von Tirol, Salzburg und Kärnten.

Tabelle 81: Almen in Natura 2000 Gebieten in ha 2009¹⁾

	Almen in Natura 2000	Almen in Natura 2000 %	% Almen in Natura 2000 an allen Almen	Gesamtalm- fläche in Natura 2000 in ha	Gesamtalm- fläche in Natura 2000 %	% Gesamtalm- fläche in Natura 2000 an der Almfläche gesamt
Kärnten	196	16,5	10,7	21.754	11,4	15,3
Niederösterreich	23	1,9	28,4	2.689	1,4	36,0
Oberösterreich	25	2,1	16,4	6.397	3,4	29,4
Salzburg	207	17,4	11,5	24.500	12,9	15,1
Steiermark	456	38,4	23,3	61.010	32,0	39,2
Tirol	256	21,5	11,9	69.715	36,6	18,4
Vorarlberg	25	2,1	4,6	4.315	2,3	7,9
Österreich	1.188	100,0	13,9	190.380	100,0	20,6

1) Die Zuordnung der Feldstücke zum Natura 2000-Gebiet erfolgte durch Verschneidung mit dem Natura 2000-Gebiet.
Die Ermittlung der Betriebe erfolgte aus den Feldstücken im Natura 2000-Gebiet und der Zuordnung der Betriebsnummer an die Bundesländer gemäß Betriebssitz

Quelle: Invekos, BABF 2110

Die Größten Anteile an Almen mit Natura 2000 Flächen an allen Almen weisen hingegen die Bundesländer Niederösterreich (28 %) und Steiermark auf.

Bezüglich der Almfläche bietet sich ein ähnliches Bild. So decken sich in Österreich ca. 21 % der Almfläche mit Natura 2000 Flächen, wobei in den Bundesländern die Steiermark vor Niederösterreich liegt.

3.8.2 Nationalparks

Knapp 5 % aller österreichischen Almen weisen Flächen in Nationalparks auf. Innerhalb der Bundesländer ist dieser Prozentsatz in Oberösterreich, Salzburg und Tirol am höchsten. Die meisten „Nationalparkalmen“ findet man in Salzburg, Tirol und Kärnten.

Tabelle 82: Almen in Nationalparks (NP) 2009¹⁾

	Almen in NP	Almen in NP %	% Almen in NP an allen Almen	Gesamtalm- fläche in NP in ha	Gesamtalm- fläche in NP %	% Gesamtalmfläche in NP an Almfläche gesamt
Kärnten	102	25,0	5,5	17.638	27,3	12,4
Niederösterreich	0	0,0	0,0	0	0,0	0,0
Oberösterreich	16	3,9	10,5	772	1,2	3,5
Salzburg	146	35,8	8,1	21.691	33,6	13,4
Steiermark	13	3,2	0,7	837	1,3	0,5
Tirol	131	32,1	6,1	23.556	36,5	6,2
Vorarlberg	0	0,0	0,0	0	0,0	0,0
Österreich	408	100,0	4,8	64.494	100,0	7,0

1) Die Zuordnung der Feldstücke zum Nationalpark-Gebiet erfolgte durch Verschneidung mit dem Nationalpark-Gebiet.
Die Ermittlung der Betriebe erfolgte aus den Feldstücken im Nationalpark-Gebiet und der Zuordnung der Betriebsnummer an die Bundesländer gemäß Betriebssitz

Quelle: Invekos, BABF 210

Sieben Prozent der gesamten Almfläche liegen in Nationalparks, wobei Salzburg und Kärnten diesbezüglich die höchsten Anteile aufweisen. Die größten Almflächen in Nationalparks liegen in Tirol, Salzburg und Kärnten.

3.9 Zustand der Almen

3.9.1 Gemähte Almanger

Almanger werden in Österreich noch auf einem Viertel der Almen gemäht. Die meisten Almen mit Almangerflächen liegen in Tirol, Salzburg und der Steiermark.

Von den Bundesländern weisen Oberösterreich und Vorarlberg sowie Tirol und Salzburg derartige Almen auf.

Tabelle 83: Almen mit gemähtem Almanger 2009 in %

	% Almanger	Almanger % an Almen gesamt
Kärnten	17,1	15,5
Niederösterreich	13,9	0,6
Oberösterreich	37,2	3,9
Salzburg	28,7	23,3
Steiermark	21,2	19,0
Tirol	29,1	28,1
Vorarlberg	35,2	9,6
Österreich	25,0	100,0

Quelle: Alm-Zusatzerhebungsbogen; BABF 2010

3.9.2 Schwenden

Schwenden zur Offenhaltung bzw. Rückgewinnung von Almfutterflächen ist eine der wichtigsten Almverbesserungsmaßnahmen.

Schwenden ist auf fast zwei Drittel aller Almen geplant, wobei die meisten Almen mit solchen Aktivitäten zu einem Viertel in Salzburg und je einem Fünftel in der Steiermark, Kärnten und Tirol liegen.



Mit dem ferngesteuerten „Almmulcher“ ist eine Bodenschonende Almpflege (Schwenden) möglich.

Tabelle 84: Almen mit Schwendflächen 2009 in %

	% Schwenden	% Schwenden an Almen gesamt
Kärnten	61,0	21,3
Niederösterreich	63,3	1,0
Oberösterreich	71,4	2,9
Salzburg	79,0	24,7
Steiermark	63,4	21,9
Tirol	54,4	20,2
Vorarlberg	74,1	7,8
Österreich	64,8	100,0

Quelle: Alm-Zusatzerhebungsbogen; BABF 2010

Den höchsten Anteil an Almen mit Schwendflächen weisen hingegen Salzburg, Vorarlberg und Oberösterreich auf (Tabelle 83).

3.9.3 Meliorationen

Meliorationen, also diverse Weideverbesserungsmaßnahmen, sind auf 41 % der Almen vorgesehen. Die meisten davon findet man in Tirol, Steiermark und Kärnten.

Tabelle 85: Almen mit Meliorationen 2009 in %

	Meliorationen %	% Meliorationen an Almen gesamt
Kärnten	39,1	21,8
Niederösterreich	48,1	1,3
Oberösterreich	47,4	3,1
Salzburg	39,9	19,9
Steiermark	39,9	22,0
Tirol	40,1	23,8
Vorarlberg	49,1	8,3
Österreich	40,7	100,0

Quelle: Alm-Zusatzerhebungsbogen; BABF 2010

3.9.4 Wald-Weidetrennung

Projekte zur Trennung von Wald und Weide haben in Österreich eine lange Geschichte.

Im Jahr 2009 waren auf 15 % aller Almen derartige Projekte geplant. In den Bundesländern Steiermark und Kärnten davon die meisten.

Tabelle 86: Almen mit Wald-Weidetrennung 2009 in %

	Wald/Weide %	% Wald/Weide an Almen gesamt
Kärnten	15,2	23,0
Niederösterreich	25,3	1,8
Oberösterreich	21,9	3,9
Salzburg	13,9	18,8
Steiermark	18,8	28,2
Tirol	10,0	16,1
Vorarlberg	17,9	8,2
Österreich	15,0	100,0

Quelle: Alm-Zusatzerhebungsbogen; BABF 2010

In der Relation zur Anzahl aller Almen sind die Anteile an Almen mit Wald-Weide Trennung in Niederösterreich, Oberösterreich und der Steiermark am größten.

4. Struktur der auftreibenden Heimbetriebe

Da Heimbetrieb und Almbetrieb ökonomisch verbunden sind, ist es interessant, auch die Struktur der Heimbetriebe näher zu untersuchen.

4.1 Auftreibende Betriebe

2009 haben in Österreich über 28.600 landwirtschaftliche Betriebe Nutztiere auf Almen aufgetrieben. Das entspricht einem Drittel aller Rinder, Pferde und Schafe haltenden Betriebe (siehe Tabelle 87).

Fast 37 % entfallen dabei auf Tirol, 17 % auf Salzburg und 16 % auf das Bundesland Kärnten. Entsprechend dem agrarischen Strukturwandel (abnehmende Betriebszahl, zunehmende Betriebsgröße) hat sich die Anzahl der auftreibenden Betriebe seit 2000 um über 11 % verringert.

Tabelle 87: Auftreibende Betriebe nach Bundesländern 2000/2009

	2000	2009	2009 %	Diff. 00-09 %	% auftreibende Betriebe an allen tierhaltenden Betrieben 2009 1)
Burgenland	2	5	0,0	150,0	0,5
Kärnten	5.336	4.462	16,2	-13,0	45,7
Niederösterreich	749	662	2,3	-11,6	4,1
Oberösterreich	875	700	2,4	-20,0	3,4
Salzburg	5.194	4.779	16,7	-8,0	63,2
Steiermark	5.497	4.577	16,0	-16,7	27,0
Tirol	11.525	10.600	37,1	-8,0	91,6
Vorarlberg	3.003	2.641	9,2	-12,1	87,9
Wien	16			-100,0	
Österreich	32.197	28.606	100,0	-11,2	33,0

1) Wiederkäuer: Rinder, Pferde, Schafe und Ziegen

Quelle: Invekos, BABF 2010

Am stärksten sind diese Rückgänge in den Bundesländern Oberösterreich, Steiermark und Kärnten, während die westösterreichischen Bundesländer diesbezüglich relativ stabil sind.

Die Auftriebsquoten, also die Anteile der AlmauftreiberInnen an allen Tierhaltern mit Raufutter verzehrenden Nutztieren, sind in den westlichen Bundesländern Tirol, Vorarlberg und Salzburg (92/88/63 %) am höchsten und verdeutlichen die herausragende Bedeutung der Almwirtschaft für die regionale Viehwirtschaft.

Auftreibende Betriebe nach Berghöfekataster-Erschwernisgruppen

Im Jahr 2009 waren 83% aller auftreibenden Betriebe Bergbauernbetriebe (Erschwernisgruppen 1-4).

Der Anteil der AuftreiberInnen nimmt mit steigender Erschwernis bis zur Erschwernisgruppe 2 zu, danach wieder ab.

Tabelle 88: Auftreibende Betriebe nach Erschwernisgruppen 2000/2009

BHK-Erschwernisgruppen	2000	2009	2009 %	Diff. 00-09 %
keine 1)	2.975	1.952	6,8	-34,4
0	3.201	2.877	10,1	-10,1
1	4.927	4.531	15,8	-8,0
2	8.789	8.105	28,3	-7,8
3	7.141	6.605	23,1	-7,5
4	5.164	4.536	15,9	-12,2
Summe	32.197	28.606	100,0	-11,2

1) Betriebe außerhalb des Berggebietes

Quelle: Invekos, BABF 2010

Während die Betriebszahlen in den Erschwernisgruppen 1 bis 3 nur leicht zurückgingen (7-8 %), nahmen sie in den Gunstlagen und in den extremen Berglagen (EST 4) stärker ab.

4.2 Auftreibende Biobetriebe

In Österreich alpten im Jahr 2009 rund 7.360 Biobetriebe ihr Vieh, das sind 26 % aller auftreibenden Betriebe oder etwas weniger als die Hälfte viehhaltenden Biobetriebe (44 %).

Tabelle 89: Auftreibende Biobetriebe nach Bundesländern 2000/2009

	2000	2009	2009 %	Diff. 00-09 %	Anteil der auftreibenden Biobetriebe an allen auftreibenden Betrieben 09 in %
Burgenland		3	0,0		
Kärnten	924	695	9,4	-24,8	
Niederösterreich	257	214	2,9	-16,7	
Oberösterreich	131	135	1,8	3,1	
Salzburg	2.564	2.513	34,1	-2,0	
Steiermark	1.361	1.274	17,3	-6,4	
Tirol	3.427	2.196	29,8	-35,9	
Vorarlberg	285	332	4,5	16,5	
Wien			0,0		
Österreich	8.949	7.362	100,0	-17,7	

Quelle: Invekos, BABF 2010

Je ein Drittel davon entfallen auf Salzburg und Tirol, gefolgt von der Steiermark. Die stärksten Rückgänge bei den auftreibenden Biobetrieben zwischen 2000 und 2009 sind in Tirol (ein Drittel) und Kärnten (ein Viertel) zu verzeichnen, Zunahmen hingegen vor allem in Vorarlberg.

4.3 Österreichisches Vieh auf ausländischen Almen

Die Alpfung von Österreichischem Vieh auf Almen im benachbarten Ausland hat vor allem in Vorarlberg Tradition. Dabei handelt es sich vor allem um selbstbewirtschaftete, in Vorarlberger Privatbesitz befindliche Sennalmen im deutschen Balderschwanger- und Lecknertal. Von Tirol aus bestoßene Almen liegen vor allem in Südtirol und Bayern, jene von Kärnten aus in Friaul-Julisch-Venetien (von Agrargemeinschaften gepachtet).

Tabelle 90: Ausländische Almen mit österreichischen AuftreiberInnen 2009

	B	K	NÖ	OÖ	S	ST	T	V	W	Ö
Almbetriebe		2			1		4	38		45
Almfutterfläche ha		115			52		136	1.696		1.999
GVE		78			22		91	1.796		1.987
Milchkühe		4						569		573
Rinder ohne Milchkühe		71			31		128	1.685		1.915
Pferde		15						41		56
Hirten		1					2	34		37
Auftreibende Betriebe		9			4		13	193		219

Quelle: Invekos, BMLFUW, BABF 2010

Von Vorarlberg aus trieben im Jahr 2009 193 Betriebe ca. 1.800 GVE (1.700 Stück Galtvieh, 570 Milchkühe) auf insgesamt 38 Almen mit einer Almfutterfläche von 1.700 ha auf.

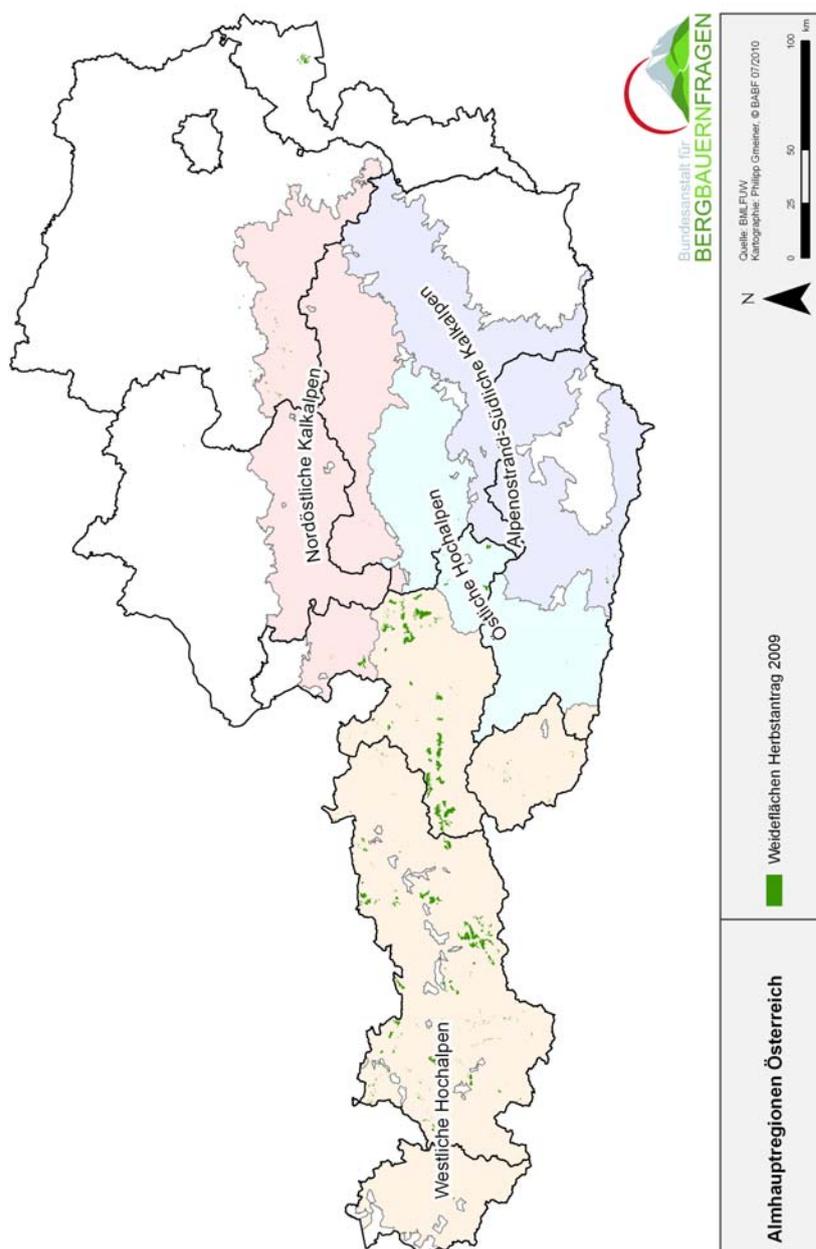
Das entsprach 88 % aller auf ausländische Almen auftreibenden Betriebe.

Solche Almbauernbetriebe findet man vereinzelt auch in Tirol (Tiroler Unterland, Osttirol), Kärnten und Salzburg.

5. Gemeinschaftsweiden

Gemeinschaftsweiden fallen zwar nicht unter die Kategorie Almen, sind aber jahreszyklisch in einigen Regionen ein wichtiger Bestandteil der Grünlandwirtschaft.

Abbildung 12: Gemeinschaftsweiden nach Almhauptregionen 2009



5.1 Anzahl der Gemeinschaftsweiden

In Österreich gab es 2009 insgesamt mehr als 330 Gemeinschaftsweiden, die fast 11.000 ha umfassten. Diese werden von Weidgemeinschaften bewirtschaftet, weisen selten eine entsprechende Infrastruktur auf (Gebäude) und werden meist vom Heimbetrieb aus betreut.

Diese Art der Grünlandbewirtschaftung spielt vor allem in Tirol (mehr als die Hälfte aller Weiden), aber auch in Salzburg und Niederösterreich eine gewisse Rolle.

Tabelle 91: Anzahl der Weiden 2000/2009

	2000	2009	2009 %	Diff. 00-09 %
Burgenland	1	1	0,3	0,0
Kärnten	25	19	5,7	-24,0
Niederösterreich	46	41	12,3	-10,9
Oberösterreich	5	3	0,9	-40,0
Salzburg	37	70	21,0	89,2
Steiermark	17	7	2,1	-58,8
Tirol	183	191	57,2	4,4
Vorarlberg	1	2	0,6	100,0
Wien				
Österreich	315	334	100,0	6,0

Quelle: Invekos, BABF 2010

Dem leichten Zuwachs an Weidengemeinschaften in Österreich stehen starke Zunahmen vor allem in Salzburg, aber auch Abnahmen in der Steiermark gegenüber.

5.2 Fläche der Gemeinschaftsweiden

Durchschnittlich umfasst eine Weide in Österreich 32 ha, wobei, mit Ausnahme des Sonderfalles Burgenland, eine Bandbreite zwischen durchschnittlich 18 ha (Steiermark) und 38 ha (Vorarlberg) gegeben ist.

Tabelle 92: Fläche der Weiden 2000/2009

	2000	2009	2009 %	Diff. 00-09 %	Durchschn. Fläche/ Weide 2009
Burgenland	500	952	8,9	90,4	952,0
Kärnten	514	403	3,7	-21,6	21,2
Niederösterreich	1.273	1.157	10,8	-9,1	28,2
Oberösterreich	113	71	0,7	-37,2	23,7
Salzburg	2.343	2.357	21,9	0,6	33,7
Steiermark	154	125	1,2	-18,8	17,9
Tirol	5.730	5.608	52,2	-2,1	29,4
Vorarlberg	3	75	0,7	2400,0	37,5
Wien					
Österreich	10.630	10.748	100,0	1,1	32,2

Quelle: Invekos, BABF 2010

Die Fläche von fast 11.000 ha (2009) teilt sich hauptsächlich auf die Bundesländer Tirol (über die Hälfte), Salzburg (über ein Fünftel) und Niederösterreich (11 %) auf. Außerhalb des Berggebiets sind vor allem die Flächen im Burgenländischen Seewinkel (Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel) bemerkenswert.

Österreich weit blieb die Fläche der Weiden im Zeitraum 2000-2009 ziemlich konstant. Zunahmen vor allem im Burgenland stehen Abnahmen Kärnten, Niederösterreich und Tirol entgegen.

5.3 Auftreibende Betriebe auf Gemeinschaftsweiden

Über 1.850 landwirtschaftliche Betriebe trieben 2009 Vieh auf Weiden auf, wovon 46 % auf Tirol, 21 % auf Niederösterreich und 19 % auf Salzburg entfielen.

Tabelle 93: Auftreibende Betriebe auf Weiden 2000/2009

	2000	2009	2009 %	Diff. 00-09 %
Burgenland	14	11	0,6	-21,4
Kärnten	169	126	6,8	-25,4
Niederösterreich	432	396	21,4	-8,3
Oberösterreich	56	49	2,6	-12,5
Salzburg	183	346	18,7	89,1
Steiermark	48	56	3,0	16,7
Tirol	898	852	46,0	-5,1
Vorarlberg	2	16	0,9	700,0
Wien				
Österreich	1.802	1.852	100,0	2,8

Quelle: Invekos, BABF 2010

Starke Steigerungen waren dabei in Salzburg, Rückgänge in Kärnten und Tirol festzustellen.

5.4 Aufgetriebene Milchkühe

Insgesamt wurden in Österreich 2009 im Rahmen von Weidgemeinschaften 2.244 Milchkühe geweidet, davon 90 % in Tirol. Wie auch auf den Almen hat der Kuhbestand auf Weiden österreichweit um fast 6 % abgenommen.

Tabelle 94: Milchkühe auf Weiden 2000/2009

	2000	2009	2009 %	Diff. 00-09 %
Burgenland				
Kärnten	16	32	1,4	100,0
Niederösterreich	66	20	0,9	-69,7
Oberösterreich				
Salzburg	129	57	2,5	-55,8
Steiermark	8	7	0,3	-12,5
Tirol	2.156	2.016	89,8	-6,5
Vorarlberg	0	112	5,0	
Wien				
Österreich	2.375	2.244	100,0	-5,5

Quelle: Invekos, BABF 2010

5.5 Aufgetriebene Rinder ohne Milchkühe

Im Jahr 2009 weideten über 8.300 Rinder (ohne Milchkühe) auf Gemeinschaftsweiden, davon ein Drittel in Tirol und ca. je ein Viertel in den Bundesländern Salzburg und Niederösterreich.

Tabelle 95: Rinder ohne Milchkühe auf Weiden 2000/2009

	2000	2009	2009 %	Diff. 00-09 %
Burgenland	408	409	4,9	0,2
Kärnten	600	458	5,5	-23,7
Niederösterreich	2.391	2.291	27,6	-4,2
Oberösterreich	227	200	2,4	-11,9
Salzburg	1.434	2.092	25,2	45,9
Steiermark	272	216	2,6	-20,6
Tirol	2.782	2.588	31,1	-7,0
Vorarlberg	2	56	0,7	2700,0
Wien				
Österreich	8.116	8.310	100,0	2,4

Quelle: Invekos, BABF 2010

Insgesamt nahm der Rinderbestand in Weidengemeinschaften leicht zu (in Salzburg stark). Die prozentuell stärksten Abnahmen waren in Kärnten und der Steiermark festzustellen.

5.6 Aufgetriebene Pferde

Österreichweit wurden 370 Pferde auf Gemeinschaftsweiden aufgetrieben, wobei der Großteil auf Tirol und Kärnten entfiel.

Tabelle 96: Pferde auf Weiden 2000/2009

	2000	2009	2009 %	Diff. 00-09 %
Burgenland				
Kärnten	125	126	34,0	0,8
Niederösterreich	17	30	8,1	76,5
Oberösterreich				
Salzburg	33	42	11,3	27,3
Steiermark	18	7	1,9	-61,1
Tirol	196	166	44,7	-15,3
Vorarlberg	1	0	0,0	-100,0
Wien				
Österreich	390	371	100,0	-4,9

Quelle: Invekos, BABF 2010

Der Pferdebestand sank insgesamt um ca. 5 %, in Tirol um 15 %.

6. Begriffsbestimmung

Almen: Landwirtschaftliche Flächen, die wegen ihrer räumlichen Entfernung vom Heimbetrieb und der durch die Höhenlage bedingten klimatischen Verhältnisse nur während der Sommermonate für wiedewirtschaftliche Nutzung geeignet sind. Hinzuzuzählen sind außerdem die für den Almbetrieb notwendigen sonstigen Flächen, Gebäude und andere Anlagen (Wege, Zäune, Energie- und Wasserversorgung, Gülleanlagen etc.).

Almfutterfläche: Mit Futter bewachsene Teilfläche einer Alm ohne Almwald- und unproduktive Almflächen

Besatzdichte: Bestoßung in GVE je ha Almfutterfläche

Besitzverhältnisse der Almen

- ♦ *Einzelalm/Privatalmen:* Sind im Einzelbesitz physischer oder juristischer Personen
- ♦ *Gemeinschaftsalm:* Almen im Eigentum einer Gemeinschaft bürgerlichen Rechts
- ♦ *Agrargemeinschaftsalmen:* Almen im Eigentum einer Agrargemeinschaft (Gemeinschaft öffentlichen Rechts)
- ♦ *Einforstungsalmen:* Meist im Eigentum des Bundes, der Länder oder von privatem Großgrundbesitz, werden aufgrund eines verbrieften Rechts (Regulierungsurkunde) bewirtschaftet

Bioalmen:

- ♦ Bio-Eigenalm: Fläche im Kontrollvertrag des eigenen Betriebes
- ♦ Bio-Fremdalmen: Fläche im Kontrollvertrag des fremden Betriebes
- ♦ Bio-Gemeinschaftsalm: Fläche wird kontrolliert
- ♦ konventionelle Fremdalmen (Fremdalmen eines konventionellen Betriebes)
- ♦ konventionelle Gemeinschaftsalm

Bei diesen beiden letzten Varianten müssen folgende Punkte beachtet werden:

- ♦ Die konventionellen Weideflächen dürfen seit mindestens 3 Jahren mit keinem verbotenen Betriebsmittel (gemäß Anhänge der EU-VO 889/2008) behandelt worden sein. Bei Schipisten muss eine Bestätigung vorgelegt werden, dass keine unerlaubten Pistenpräparationsmittel verwendet werden.
- ♦ Konventionelle Weideflächen müssen einem Kontrollverhältnis unterliegen bzw. es muss ein Nachweis der Teilnahme an der Maßnahme Alpung und Behirtung im ÖPUL erfolgen.
- ♦ Alle konventionellen Tiere müssen aus extensiver Haltung stammen. Als extensiv gehaltene Tiere gelten Tiere, die von Betrieben stammen, welche an ÖPUL-Maßnahmen teilnehmen oder mit einem Tierbesatz von nicht mehr als 2 GVE/ha.)
- ♦ Während der Alpung müssen für die Bio-Tiere nachweislich alle Bio-Richtlinien (Haltung, Fütterung,...) eingehalten werden.
- ♦ Tierische Produkte können in dem Zeitraum, in dem sich die Tiere auf einer konventionellen Gemeinschaftsweide befinden, nur dann biologisch deklariert werden, wenn die Bio-Tiere bzw. die gewonnenen Bio-Produkte zu jedem Zeitpunkt nachweislich von den konventionellen Tieren und Produkten getrennt sind.

Galtvieh: Nicht laktierendes Vieh

Gesamtalmfläche: Umfasst die Almfutterfläche, den Almwald sowie die unproduktive Almfläche

Großvieheinheit GVE: Vergleichseinheit von 500 kg Lebendgewicht, unabhängig von Gattung, Rasse oder Geschlecht des Tieres.

Höhenstufen der Almen:

- ♦ *Niederalm*: Höhenlage unter 1.300 m
- ♦ *Mittelalm*: Höhenlage zwischen 1.300 und 1.700m
- ♦ *Hochalm*: über 1.700m

Nutzungsformen der Almen:

- ♦ *Sennalm*: Alm, auf der die Milch zu Butter und Käse weiterverarbeitet wird
- ♦ *Melkalm*: Alm, die vorwiegend von laktierenden Kühen bestoßen wird. Anteil Milchkühe mehr als 75%, restliche Tierkategorien weniger als 25 %
- ♦ *Galtalm/Jungviehalm*: Alm, die vorwiegend mit Galt und/oder Jungvieh bestoßen wird. Galtviehanteil mehr als 75 %, Milchkühe weniger als 10 %, restliche Tierkategorien weniger als 25 %
- ♦ *Gemischte Alm*: Alm, die von verschiedenen Tiergattungen bestoßen wird.
Gemischte Alm mit Milchkühen: Anteil Milchkühe zwischen 10 % und 75 %.
Gemischte Alm mit Schafen/Ziegen/Pferden: Anteil Schafe/Ziegen/Pferde mehr als 25 %, Galtvieh weniger als 75 %, Milchkühe weniger als 10 %
- ♦ *Schaf-, Ziegen und Pferdealmen*: mehr als 90 % Schafe oder Ziegen oder Pferde, restliche Kategorien weniger als 10 %

Schwenden: Säubern der Almfutterflächen vom natürlichen Anflug von Laub- und Nadelhölzern, Sträucher und Zwergsträucher

7. Literatur

- ♦ BIO-AUSTRIA (2010): Richtlinien zur Zertifizierung von Almbetrieben
- ♦ Groier, Michael (1998/2002): Vergleichende Analyse von Almdaten aus LFBIS und INVEKOS. Bundesanstalt für Bergbauernfragen. Wien
- ♦ Hofer, Otto (2010): Bio auf der Alm. In: Der Alm- und Bergbauer 3/10. Innsbruck
- ♦ Invekos: Diverse Datenbanken und Jahrgänge
- ♦ ÖSTAT: Die Almwirtschaft in Österreich. 1952, 1974, 1986. Wien
- ♦ Parizek, Thomas (2006): Almerhebung-neu. Diskussionspapier zur Durchführung einer neuerlichen Almerhebung. Bundesanstalt für Agrarwirtschaft. Wien.
- ♦ Schriftliche Auskünfte der AlminspektorInnen der Bundesländer (2010)
- ♦ Umweltbüro Klagenfurt (Hg.) (2006): Alp-Austria: Programm zur Sicherung und Entwicklung der alpinen Kulturlandschaft. Im Auftrag des BMLFUW und der Agrarabteilungen der Länder. Wien

9. Links

- ♦ Agrarmarkt Austria AMA: www.ama.at
- ♦ Almwirtschaft Österreich: www.almwirtschaft.com
- ♦ Bundesanstalt für Agrarwirtschaft: www.agraroekonomik.at
- ♦ Bundesanstalt für Bergbauernfragen: www.berggebiete.at
- ♦ Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft: www.lebensministerium.at
- ♦ Grüner Bericht: www.gruenerbericht.at

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Almhauptregionen in Österreich	7
Abbildung 2: Almregionen in Österreich	8
Abbildung 3: Almen nach Almhauptregionen 2009	9
Abbildung 4: Almen nach Höhenlage 2009	10
Abbildung 5: Almen nach Bewirtschaftungsverhältnissen 2009	11
Abbildung 6: Almen nach Nutzungsformen 2009	12
Abbildung 7: Almen nach GVE Besatz je Alm 2009	13
Abbildung 8: Almen nach Besatzdichte 2009	14
Abbildung 9: Almen nach Alm A-Milchquoten 2009	15
Abbildung 10: Almen nach Alm D-Milchquoten 2009	16
Abbildung 11: Zertifizierte Bioalmen 2009	17
Abbildung 12: Gemeinschaftsweiden nach Almhauptregionen 2009	69

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Rücklaufquoten des zusätzlichen Almerhebungsblattes nach Bundesländern	4
Tabelle 2: Entwicklung wichtiger almwirtschaftlicher Parameter seit 1952	5
Tabelle 3: Almbetriebe 2000/2009	19
Tabelle 4: Gesamtalmfläche 2000/2009	20
Tabelle 5: Almfutterfläche 2003/2009	21
Tabelle 6: Anteil der Almfutterfläche an der Gesamtalmfläche 2003/2009 in %	21
Tabelle 7: Durchschnittliche Gesamtalmfläche 2000/2009	22
Tabelle 8: Durchschnittliche Almfutterfläche 2003/2009	22
Tabelle 9: Almbetriebe nach Höhenlage 2000/2009	23
Tabelle 10: Almfutterfläche nach Höhenlage 2003/2009	23
Tabelle 11: Almbetriebe nach Bewirtschaftungsverhältnissen 2000/2009	24
Tabelle 12: Almfutterfläche nach Bewirtschaftungsverhältnissen 2003/2009	24
Tabelle 13: Almbetriebe nach Nutzungsformen 2000/2009	25
Tabelle 14: Almbetriebe nach Nutzungsformen und Höhenlage 2009 in %	25
Tabelle 15: Almbetriebe nach Nutzungsformen und Besitzverhältnissen 2009 in %	26
Tabelle 16: Almfutterfläche nach Nutzungsformen 2003/2009	26
Tabelle 17: Bio-Almbetriebe 2000/2009	27
Tabelle 18: Anteil der Bioalmen an allen Almen 2000/2009 in %	28
Tabelle 19: Bio-Almbetriebe nach Höhenlage 2000/2009	28
Tabelle 20: Bio-Almbetriebe nach Bewirtschaftungsverhältnis 2000-2009	28
Tabelle 21: Bio-Almbetriebe nach Nutzungsform 2000/2009	29
Tabelle 22: Bio-Almfutterfläche 2003/2009	29
Tabelle 23: Anteil der Bio-Almfutterfläche an der Almfutterfläche gesamt 2003/2009 in %	30
Tabelle 24: Gealptes Vieh in GVE 2000/2009	30
Tabelle 25: Gealpte Milchkühe in Stück 2000/2009	31
Tabelle 26: Gealpte Rinder ohne Milchkühe in Stück 2000/2009	32
Tabelle 27: Almen mit Mutterkühen 2009	32
Tabelle 28: Gealpte Pferde in Stück 2000/2009	33
Tabelle 29: Gealpte Schafe und Ziegen in Stück 2000/2009	34
Tabelle 30: Gealpte Schafe und Ziegen ohne Tiere unter 1 Jahr in Stück 2000/2009	34
Tabelle 31: Alpnungsquoten (AQ) nach Viehkategorien in Österreich 2000/2009 in %	35
Tabelle 32: Alpnungsquoten Milchkühe 2000/2009 in %	35
Tabelle 33: Alpnungsquoten Rinder ohne Milchkühe 2000/2009 in %	36
Tabelle 34: Alpnungsquoten Pferde 2000/2009 in %	36
Tabelle 35: Alpnungsquoten Schafe und Ziegen 2000/2009 in %	37

Tabelle 36: Besatzdichte nach Bundesländern in GVE/ha Almfutterfläche 2003/2009	37
Tabelle 37: Besatzdichte nach Höhenlage in GVE/ha Almfutterfläche 2003/2009	38
Tabelle 38: Besatzdichte nach Besitzverhältnissen in GVE/ha Almfutterfläche 2003/2009	38
Tabelle 39: Besatzdichte nach Nutzungsformen in GVE/ha Almfutterfläche 2003/2009	39
Tabelle 40: Almpersonal nach Bundesländern nach Personen 2000/2009	39
Tabelle 41: Almpersonal nach Höhenlage 2000/2009	40
Tabelle 42: Almpersonal nach Bewirtschaftungsverhältnissen 2000/2009	40
Tabelle 43: Almpersonal nach Nutzungsformen 2000/2009	41
Tabelle 44: Almpersonal nach Herkunft 2009 in %	41
Tabelle 45: Almpersonal nach Geschlechterverhältnis 2009 in %	42
Tabelle 46: Betriebe mit Alm-Quoten gesamt 2000/2009	42
Tabelle 47: Betriebe mit Alm-A-Quoten 2000/2009	43
Tabelle 48: Betriebe mit Alm D-Quoten 2000/2009	43
Tabelle 49: Alm-Quoten gesamt in Tonnen 2000/2009	44
Tabelle 50: Alm-A-Quoten in Tonnen 2000/2009	44
Tabelle 51: Alm-D-Quoten in Tonnen 2000/2009	45
Tabelle 52: Almen mit Milchproduktion 2009 in %	45
Tabelle 53: Almen mit Milchverarbeitung 2009 in %	46
Tabelle 54: Almen mit Direktvermarktung 2009 in %	47
Tabelle 55: Almen mit Teilnahme an Markenprogrammen 2009 in %	48
Tabelle 56: Bewirtschaftung vom Heimbetrieb aus 2009 in %	48
Tabelle 57: Almen nach Entfernung vom Heimbetrieb 2009	49
Tabelle 58: Erschließungszustand der Almen 2009 in %	49
Tabelle 59: Zustand der Almwege 2009 in %	50
Tabelle 60: Almen mit Anschluss an öffentlichem Stromnetz 2009 in %	50
Tabelle 61: Almen mit Wasserkleinkraftwerken 2009 in %	51
Tabelle 62: Almen mit Diesellaggregaten 2009 in %	51
Tabelle 63: Almen mit anderen Stromquellen 2009 in %	52
Tabelle 64: Almen mit Trinkwasserversorgung TWV 2009 in %	52
Tabelle 65: Almen mit eigener Quelle 2009 in %	53
Tabelle 66: Almen mit sanierungsbedürftiger Trinkwasserversorgung TWV 2009 In %	53
Tabelle 67: Almen mit Wohngebäuden für Almpersonal 2009 in %	54
Tabelle 68: Bauzustand der Wohngebäude für Almpersonal 2009 in %	54
Tabelle 69: Almen mit Almställen 2009 in %	55
Tabelle 70: Bauzustand der Almställe 2009 in %	55
Tabelle 71: Almen mit kombinierten Gebäuden 2009 in %	56
Tabelle 72: Bauzustand Kombinerter Gebäude 2009 in %	56

Tabelle 73: Almen mit Almausschank 2009 in %	57
Tabelle 74: Almen mit Almgasthaus/Jausenstation mit Konzession 2009 in %	58
Tabelle 75: Almen mit konzessionierten Beherbergungsbetrieben 2009 in %	58
Tabelle 76: Almen mit Beherbergungsbetrieben ohne Konzession 2009 in %	59
Tabelle 77: Almen mit Eigenheimen/Appartements 2009 in %	59
Tabelle 78: Almen mit Winternutzung von Almgebäuden 2009 in %	60
Tabelle 79: Almen mit Seilbahnen/Liften 2009 in %	60
Tabelle 80: Almen mit Schipisten /Loipen 2009 in %	61
Tabelle 81: Almen in Natura 2000 Gebieten in ha 2009 (1, 2)	62
Tabelle 82: Almen in Nationalparks (NP) 2009 (1, 2)	62
Tabelle 83: Almen mit gemähem Almanger 2009 in %	63
Tabelle 84: Almen mit Schwendflächen 2009 in %	63
Tabelle 85: Almen mit Meliorationen 2009 in %	64
Tabelle 86: Almen mit Wald-Weidetrennung 2009 in %	64
Tabelle 87: Auftreibende Betriebe nach Bundesländern 2000/2009	65
Tabelle 88: Auftreibende Betriebe nach Erschwernisgruppen 2000/2009	66
Tabelle 89: Auftreibende Biobetriebe nach Bundesländern 2000/2009	66
Tabelle 90: Ausländische Almen mit österreichischen AuftreiberInnen 2009	67
Tabelle 91: Anzahl der Weiden 2000/2009	70
Tabelle 92: Fläche der Weiden 2000/2009	70
Tabelle 93: Auftreibende Betriebe auf Weiden 2000/2009	71
Tabelle 94: Milchkühe auf Weiden 2000/2009	71
Tabelle 95: Rinder ohne Milchkühe auf Weiden 2000/2009	72
Tabelle 96: Pferde auf Weiden 2000/2009	72

